



KNÜSEL

Zeitung

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Ausgabe Oktober 2018

Willkommen im Rössli, Wolhusen

Versammlungsort 2018



Rössli

ess-kultur

www.roessli-wolhusen.ch



restaurant

rössli ess-kultur...
genuss pur!



rössli-bar

bist du drin – bist du in!

**saal- und
seminarräume**

...lokal, regional, maximal!



rössli ess-kultur

menznauerstrasse 2

6110 wolhusen LU

trink-kultur

info@roessli-wolhusen.ch

www.roessli-wolhusen.ch

event-kultur

tel 041 492 60 60

seminar-kultur

www.knuesel-verband.ch



Inhaltsverzeichnis

	Autor	Seite
Familienrat	Familienrat	3
Editorial	Andréa Ottiger	5
Einladung Versammlung 2018 in Wolhusen LU	Familienrat	7
Generalversammlung 2017 - Protokoll 71. GV	Anita Knüsel	8
Jahresrechnung 2017	Stefan Knüsel	9
Rückblick GV 2017	Andréa Ottiger / Fotos Roman Knüsel	10
Mitgliedernachrichten: Unsere Verstorbenen	Familienrat	12
Mitgliedernachrichten: Seniorinnen und Senioren	Familienrat	13
Mitgliedernachrichten: Wir gratulieren	Redaktion	14
 Portraits		
Ein Besuch bei Knüsels im Unter-Erli, Küssnacht a.R.	Redaktion	15
Colin Knüsel – Der Traum vom Skirennfahrer	Désirée Knüsel	18
Abtissin Kloster Eschenbach 60 Jahre	Redaktion	20
Landwirt Thomas Knüsel	Rischer Zeitung	24
Knüsel Wanderung 2018	Redaktion	26
Zeitungen über Knüsel	Medienbeiträge	28
Impressum		31

SEPP KNÜSEL RIGI TRAC

Reparaturservice
für alle
Kleingeräte

HONDA

STIHL

Ihr Profi für die Landtechnik
 Reparatur- und Servicearbeiten
an allen
Fahrzeugen und Maschinen

SUPER-Aktionen

 Wir beraten Sie gerne

6403 Küssnacht & 6438 Ibach / 041 850 15 33
www.knuesel-sepp.ch / www.rigitrac.ch

Printmedien mit Biss

PDZ Druck AG • Gsteigstrasse 14 • Postfach 354 • 6403 Küssnacht
 T 041 850 17 22 • info@pdzdruck.ch • www.pdzdruck.ch



Sitz des Verbandes:

Knüsel Treuhand Immobilien AG
Birkenstrasse 11, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 798 20 00
info@knueseltreuhand.ch

Anzahl Mitglieder Knüsel Verband:

- 154 Einzelmitglieder
- 55 Ehepaare
- 6 Ehrenmitglieder
- 10 Familienräte

**Meldungen, die für euch als wichtig
erscheinen, bitte an Anita Knüsel
(Familienratsmitglied) senden:**

Anita Knüsel
Sonneggstrasse 19, 6410 Goldau

anita.knuesel@gmail.com

Familienrat

Präsident: Rotationsverfahren Familienrat

Familienratsmitglieder:

Andreas Knüsel, 6038 Gisikon (LU)
Anita Knüsel, 6410 Goldau (SZ)
Armin Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)
Ivo Knüsel, 6216 Mauensee (LU)
Josef Knüsel, 6280 Hochdorf (ZG)
Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (LU)
Stefan Knüsel, 6052 Hergiswil (ZG)
Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

Redaktion:

Knüsel-Zeitung: Andréa Ottiger, 6005 Luzern (LU)
Webseite: Thomas Knüsel, 6344 Meierskappel (LU)

Stiftungsrat:

Kaspar Knüsel, 6438 Ibach (SZ), Präsident
Josef Knüsel, 6023 Rothenburg (LU)
Viktor Knüsel, 5643 Sins (ZG)

*Kürzungen für die Sippenzugehörigkeit:
(LU) = Luzerner (SZ) = Schwyzer (ZG) = Zuger*

**KNÜSEL-BUCH
Band II**

nur CHF 45.-
(zuzügl. Porto + Verpackung)

Geschenksidee

Suchen Sie ein originelles Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk, oder eine Weihnachtsüberraschung?

Hier die Idee!

Beschenken Sie Ihre Lieben mit dem **Knüselbuch, Band II.**

Preis CHF 45.-, zuzügl. Porto + Verpackung

Bestellungen an:

Knüsel Treuhand Immobilien AG, Birkenstrasse 11, 6343 Rotkreuz, Tel. 041 798 20 00



Seminare, Trainings und Beratung für Arbeitsorganisation und Zeitmanagement

Wir unterstützen den Einzelnen, die Gruppe oder die ganze Organisation, Prozesse zu optimieren und mehr Zeit für die wesentlichen Aufgaben zu gewinnen.

Unser Angebot

- Öffentliche Seminare
- Firmenseminare
- Paperless Office Projekte
- Coaching für persönliche Arbeitsorganisation
- E-Mail-Management



Knüsel Training AG
4500 Solothurn

Eine erfolgreiche Weiterbildung beginnt mit einem detaillierten Beratungsgespräch.

Teilen Sie uns Ihre Ziele und Bedürfnisse mit, damit wir ein auf Sie zugeschnittenes Seminar anbieten können.

Rufen sie uns an, wir sind gerne für Sie da!

Telefon 032 622 56 56

E-Mail info@work-smarter.ch



Willy Knüsel

INFRA PLAN

KNÜSEL GMBH

INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO FÜR INFRASTRUKTURBAU



Ihre Kanalisation hat Ablauf- oder Rückstauprobleme und Sie wollen wissen wieso?

Sie möchten den Zustand Ihrer Kanalisationen kennen und den Wert in Ihrem Boden gezielt erhalten?

Warum Ihre wertvolle Zeit in Probleme investieren? Wir übernehmen Ihren Kanalisationsunterhalt von A-Z.



InfraPlan Knüsel GmbH
Bahnhofstrasse 5 / Postfach 125
6170 Schüpfheim

T +41 41 485 00 15
F +41 41 485 00 16
M +41 79 608 27 48

info@infra-plan.ch
www.infra-plan.ch



Liebe Knüsel-Familien
Liebe Leser

Es freut uns, dass wir euch hiermit auch dieses Jahr eine spannende Zeitung bieten können.

Wir haben uns ab diesem Jahr vorgenommen, jedes Jahr einen Knüsel-Hof vorzustellen, wenn möglich gekoppelt mit einem aktuellen oder interessanten Thema. Dieses Jahr berichten wir vom **Hof Unter-Erli in Küssnacht am Rigi** und erklären, was es mit der Digitalisierung der Kühe von diesem Hof auf sich hat.

Auch dieses Jahr darf ich euch einen jungen Knüsel vorstellen: **Colin Knüsel** aus Einsiedeln, Skirennfahrer, der gerade den Sprung ins RLZ Hoch-Ybrig geschafft hat. Seine Mutter, Désirée Knüsel (Tochter von Benno Knüsel, Einsiedeln – unser diesjähriger Wanderführer) hat einen tollen Bericht verfasst. Wer weiss, vielleicht gibt es in ein paar Jahren einen berühmten Schweizer Skirennfahrer namens Knüsel.... Auf jeden Fall, viel Glück, lieber Colin und verliere deine Begeisterung nicht!

Die diesjährige **Knüsel-Wanderung** hat in der Region Einsiedeln stattgefunden und hat mit einer eindrucksvollen Landschaft überrascht. Wer nicht dabei sein konnte, kann sich bei den Bildern im Bericht überzeugen.

Wiederum haben wir auch einiges über die **Knüsel in der Presse** gefunden. Gerne teilen wir dies mit euch in dieser Zeitung.

Allen, die zu dieser Ausgabe der Knüsel-Zeitung beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön.

Aufruf

Weiterhin sind wir für die Knüsel Zeitung auf kleine und grosse Meldungen über Familien-, Berufs- und Sportereignisse angewiesen. Dies gilt auch für Geburten und Todesfälle. Ohne Nachrichten von euch ist es nicht so gut möglich, auf der Homepage, in der Knüsel-Zeitung und an der GV darüber informieren zu können. Besten Dank für eure zahlreichen Meldungen.



Cousin/innen-Treffen auf dem Fuchsberg, zwei Generationen mit Pia Knüsel-Bucher, Klara Thalmann-Knüsel und Anna Ottiger-Knüsel im Vordergrund

Mein **«Knüsel-Highlight»** war klar unser 1. Cousin/innen-Treffen am 15.09.2018 auf dem Fuchsberg. Eine tolle Gesellschaft ist zusammengekommen und wir haben fröhlich gefeiert. Es freut mich, hier euch ein Bild der teilnehmenden Gäste zu zeigen.

Viel Freude und Spass bei der Lektüre und von Herzen allen alles Gute!

Eure Andréa Maria Ottiger
Redaktion



Hinweise für 2019:

- **Knüsel-Wanderung 26.05.2019
Region Soppensee**
- **Knüsel-Versammlung 03.11.2019
in Sursee LU**

Zustelladresse:

Anita Knüsel
Sonneggstrasse 19, 6410 Goldau

anita.knuesel@gmail.com

*Pflanzen sind Gedichte, welche die Erde
in den Himmel schreibt...
Sie zu pflegen ist praktische Lyrik.*

Josef Knüsel, Herzblutgärtner

Plant baut pflegt schöne Gärten.

blattgrüingarten GmbH

plant • baut • pflegt

Kirchmatt 10 • Postfach 102 • 6243 Egolzwil
bgg.jknuesel@gmx.ch • 079 870 50 42
www.blattgrüingarten.ch

BRÜHWILER

SÄGEWERK
FENSTERHOLZ AG
WIEZIKON

**VOM
BAUM
ZUM BAU**

Fischingerstrasse 2
CH-8372 Wiezikon
T +41 (0)71 977 13 72
www.fensterholzag.ch

MIT FREUDE

gemeinsame Erfolge ernten.



Knüsel Treuhand Immobilien AG

Birkenstrasse 11, 6343 Rotkreuz
Telefon 041 798 20 00, www.kthi.ch



72. Versammlung der Familien Knüsel 2018

Datum: Sonntag, 4. November 2018
Ort: Wolhusen LU

Versammlungsort
Gasthof Rössli
Menznauerstrasse 2, 6110 Wolhusen

PROGRAMM

- 09.15 Uhr Eintreffen der Gäste
- 09.30 Uhr Totenehrung
Raum «Lampenfieber»
- 10.00 Uhr Apéro im Foyer
Bezug Namensschilder
- 11.00 Uhr **72. Generalversammlung**
- 12.00 Uhr Mittagessen mit Unterhaltung
Jubilaren-Ehrung
Losverkauf für Tombola
- 15.00 Uhr Ziehung der Tombola-Preise
- 16.30 Uhr Schluss der Versammlung

Parkplätze

Beim und um den Gasthof

Kinderhütendienst

Bei Bedarf organisiert

Tombola

Wir sind dankbar für mitgebrachte Tombolapreise oder finanzielle Unterstützung der Tombola mittels Einzahlung. **Herzlichen Dank!**

Anträge

Allfällige Anträge bis spätestens

14. Oktober 2018 an den Familienrat einreichen:
anita.knuesel@gmail.com

Anmeldung

Bitte beiliegenden Anmeldetalon ausfüllen und umgehend einsenden.

Anmeldeschluss: 15. Oktober 2018

TRAKTANDEN GV 2018

- Begrüssung/Organisatorisches
- Wahl der Stimmzähler
- GV-Protokoll 2017
- Jahresrechnung 2017
- Revisoren-Bericht
- Entlastung des Familienrates
- Budget 2019 / Jahresbeitrag
- Stiftungsrechnung 2017
- Wahlen in den Familienrat
- Behandlung der Anträge
- Verschiedenes

Neumitglieder

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Beim Apéro besteht die Möglichkeit sich noch anzumelden. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

Anreise per ÖV

Das «Rössli» ist in ca. 10 Minuten Gehdistanz vom Bahnhof erreichbar.



Rössli
— ess-kultur



Verband Familien Knüsel Protokoll der 71. Generalversammlung

Ort: Zentrum «Zwei Raben», Einsiedeln
Datum: Sonntag, 29. Oktober 2017
Vorsitz: Familienrat Urs Knüsel
Anwesend: 96 Mitglieder
Entschuldigt: 8 Mitglieder

1. Begrüssung / Organisatorisches

Beginn der Generalversammlung um 11.00 Uhr.
Urs begrüsst die Knüsel-Familien zur heutigen GV.
Er dankt Carla für die schöne Totenehrung. Die Kinderbetreuung wird von Rahel gemacht.

Es werden keine Änderungen der Traktandenliste gewünscht.

2. Wahl der Stimmzähler

Die vorgeschlagenen Stimmzähler Candid und Thomas werden einstimmig gewählt.

Bericht des Tages-Präsidenten

Urs dankt den Kolleginnen und Kollegen des Familienrates für ihre Mithilfe und allen, die den Verband irgendwie unterstützt haben.

3. GV Protokoll 2016

Das Protokoll wurde in der Knüselzeitung publiziert. Das Protokoll wird einstimmig angenommen. Urs dankt Anita für die Verfassung des Protokolls.

4. Rechnung 2016

Die Rechnung wurde ebenfalls in der Knüselzeitung publiziert. Sie schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 1'959.40 ab. Dadurch ist das Vereinsvermögen von Fr. 51'766.51 auf Fr. 53'725.91 angewachsen.

Besten Dank an den Finanzminister Stefan.

5. Revisorenbericht

Der Revisorenbericht von Madeleine und Erica liegt vor. Madeleine verliest den Bericht. Die Rechnung 2016 wird einstimmig genehmigt.

6. Entlastung des Familienrates

Der Antrag erfolgt durch Madeleine. Die Generalversammlung erteilt dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Urs dankt Madeleine und Erica für die Rechnungsprüfung.

7. Budget 2018 / Jahresbeitrag

Stefan stellt das Budget vor. Das Budget ist etwa im gleichen Rahmen wie sonst auch. Aufwand Fr. 12'950.00, Ertrag Fr. 13'000.00 = Fr. 50.00 Mehreinnahmen. Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert (Einzel Fr. 40.00, Familie Fr. 75.00). Das Budget wird genehmigt.

8. Stiftungsrechnung 2016

Kaspar verliest die Stiftungsrechnung. Besondere Geschäfte gab es keine zu erledigen dieses Jahr. Das Eigenkapital per 31.12.2016 beträgt Fr. 31'863.70. Als Stiftungspräsident dankt Kaspar Viktor, Josef und Stefan für die geleistete Arbeit. Für allfällige Zuwendungen (Spenden usw.) sind wir jederzeit sehr dankbar.

9. Wahlen

Dieses Jahr wurde Ivo Knüsel (Abstammung Knüsel Fuchsberg) neu in den Familienrat gewählt. Auch der restliche Familienrat wurde einstimmig wiedergewählt.

10. Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen.

11. Verschiedenes

Armin bedankt sich, dass wir den Weg nach Einsiedeln geschafft haben. Die Knüselwanderung 2018 findet am 27. Mai 2018 im Raum Einsiedeln statt. Die nächste Generalversammlung findet am 04. November 2018 statt, im Restaurant Rössli in Wolhusen.

Abschliessend dankt Urs allen für die Teilnahme an der heutigen Versammlung und wünscht allen einen guten Appetit.

Goldau, 10.07.2018

Protokoll:


Anita Knüsel

Jahresrechnung 2017



Vermögensrechnung per 31. Dezember	2017	2016
AKTIVEN	Fr.	Fr.
ZKB Vereinskonto 05-705.778-08	22'574.91	21'745.61
Übrige Forderungen	15.50	15.50
Büchervorrat Knüselbuch II	31'955.00	33'200.00
Total Aktiven	54'545.41	54'961.11
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	540.00	1'080.00
Total Fremdkapital	540.00	1'080.00
Eigenkapital		
Vereinsvermögen per 1. Januar	53'881.11	53'725.91
Vermögensveränderung	124.30	155.20
Vereinsvermögen per 31. Dezember	54'005.41	53'881.11
Total Passiven	54'545.41	54'961.11

Erfolgsrechnung	Ist 2017	Budget 2017	Budget 2019
Ertrag	Fr.	Fr.	Fr.
Nettoertrag Tombola	1'356.50	1'500.00	1'400.00
Jahresbeiträge	10'380.00	11'000.00	10'400.00
Donatoren	20.00	0.00	0.00
Inserate	1'212.00	1'000.00	1'200.00
Verkauf Knüselbuch II	45.00	0.00	0.00
Total Ertrag	13'013.50	13'500.00	13'000.00
Aufwand			
Familienversammlung Einsiedeln	4'780.20	5'000.00	5'000.00
Druck Knüsel Zeitung	4'970.30	5'000.00	5'000.00
Archivkosten	0.00	250.00	0.00
Verwaltungskosten	640.00	600.00	600.00
Familienratsauslagen	0.00	700.00	700.00
Mitgliederbetreuung	0.00	300.00	300.00
Porti, Bankspesen	914.20	550.00	1'000.00
Aufwand Homepage	339.50	350.00	350.00
Wertberichtigung Bestand Knüselbuch	1'245.00	700.00	0.00
Total Aufwand	12'889.20	13'450.00	12'950.00
Mehreinnahmen	124.30	50.00	50.00

Der Rechnungsführer: St. Knüsel



29. Oktober 2017 – «Zentrum Zwei Raben» in Einsiedeln SZ

Fotos: Roman Knüsel / Text: Andréa Ottiger

Am 29. Oktober 2017 hat die 71. Generalversammlung der Familien Knüsel in Einsiedeln SZ stattgefunden, organisiert von den Einsiedlern, Armin und Benno Knüsel. Um 9.30 Uhr fand ein Wortgottesdienst mit Totenehrung statt. Carla Bättig hat dies wieder sehr schön, eindrücklich und stimmig gestaltet. Vielen Dank! Vor dem Apéro wurden die Namensschilder bezogen. Viele sehen sich ja nur dieses eine Mal im Jahr und so dienen die Schilder zur Erinnerung der Namen, auch wenn das Gesicht bekannt ist ☺.



Carla Bättig



Fröhliche Runde mit Hermine und Albert



Elektra, Kaspar und Cornelia

Die Generalversammlung wurde ordnungsgemäss, unter der Leitung des Tagespräsidenten Urs Knüsel, abgehalten.

Es waren fast 100 Personen anwesend.



Auch der Kinderhütendienst war aktiv und so konnten die Eltern in Ruhe zuhören, mitreden, mitbestimmen und wählen. Danke für den Einsatz Rahel!



Das Unterhaltungsprogramm wurde von Bennos Tochter, Désirée mit ihren «seventyseven-dancers» gestaltet. Ein tolles, rassiges Programm und so mancher hat sich wohl beim legendären CanCan im «Moulin Rouge» und nicht in Einsiedeln gefühlt.



Nach dem Programm wurden die diesjährigen Jubilare geehrt, zwölf an der Zahl, die in diesem Jahr alle einen runden Geburtstag feiern.

Wie jedes Jahr stand der Höhepunkt in Form der legendären Tombola bereit. Wieder mit grossem Geschick von Sepp Knüsel mit Unterstützung von Res Knüsel vorbereitet. Um 5 nach 1 war noch alles verfügbar (s. Bild) und bereit zum Gewinnen.



Dies änderte sich mit der Ziehung der Zahlen für die Tombolapreise ab 15 Uhr. Viele fröhliche und glückliche Gesichter, vom Kleinen bis zum Grossen, jeder freut sich über «seinen» Preis.



Der reich gefüllte Tombolatisch



Tombola-Chef Sepp mit Tochter Rahel, Elsbeth und Res

So richtig abgesahnt haben zwei berühmte «GV-ler», nämlich unser neues Familienratsmitglied Ivo, hier mit seiner Frau May, und unser Stiftungsratspräsident Kaspar. Zusammen hätten die beiden wohl geradewegs einen Lebensmittelshop eröffnen können ☺. Um fast halb vier waren fast alle Preise vergeben. Bis zum nächsten Jahr.



Zahlreich erschienen, die Knüsels aus Sempach: Fotograf Roman, Rahel, Sepp, Elsbeth, Berta, Isidor, Klara und Arthur

Ein grosses Dankeschön an alle, die diese erfolgreiche gemütliche Familienversammlung organisiert haben, allen voran dem Familienrat. Danke auch an alle, die mitgeholfen haben, dass alles so reibungslos geklappt hat. Wir freuen uns auf Wolhusen im November 2018.



Unsere Verstorbenen



Sepp Knüsel-Gass
21.07.1956 – 07.12.2017



Marie-Louise Knüsel
29.11.1926 – 05.08.2018



Hedwig Knüsel-Brühwiler
21.03.1923 – 28.08.2018

Josefine Knüsel-Zraggen 26.07.1932 – 22.11.2017

Bruno Knüsel 07.12.1955 – 01.03.2018

Eduard Knüsel-Käppeli 24.02.1934 – 01.07.2018

Unseren langjährigen Verbandspräsident und Redaktor der Knüsel-Zeitung werden wir erst in der nächsten Ausgabe der Knüsel-Zeitung gebührend ehren.

Theres Speck-Knüsel 08.11.1960 – 21.07.2018



Peter Knüsel-Schmidli
21.10.1923 – 13.02.2018

Alt Ständerat ist gestorben

Meggen Peter Knüsel-Schmidli, ehemaliger Luzerner Ständerat und Regierungsrat des Kantons Luzern (FDP), ist am Dienstag im Alter von 95 Jahren gestorben. Wie der Traueranzeige in der heutigen Ausgabe zu entnehmen ist, fand die Verabschiedung auf seinen Wunsch hin im engsten Familienkreis statt. Der Megger Peter Knüsel-Schmidli habe noch viel unternehmen wollen, seine Kräfte hätten ihn jedoch überraschend schnell verlassen.

Der am 21. Oktober 1923 in Neuenkirch geborene Peter Knüsel war Mitglied der FDP und von 1969 bis 1981 Regierungsrat des Kantons Luzern. In den Jahren 1971 bis 1987 sass er im Ständerat in Bern. Weitere Stationen waren die kantonale Energiedirektorenkonferenz, deren Präsident er war, sowie die Kommission für regionale Wirtschaftsförderung.

Landwirtschaft lag ihm am Herzen

Als Sohn eines Landwirts lag ihm zudem das Thema der Land- und Forstwirtschaft nahe. Vor seiner politischen Karriere unterrichtete er an der landwirtschaftlichen Fachhochschule Willisau. Als Politiker gehörten dann unter anderem auch der Naturschutz und die Energiepolitik zu seinen Schwerpunkten. Peter Knüsel war mit Dorly Knüsel-Schmidli verheiratet. (red)



Wir werden allen Verstorbenen, auch den uns nicht bekannten, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Familienrat





Wir gratulieren unseren Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag

90. Altersjahr und älter

Knüsel-Hauser Hedy, Fällandenstrasse 24, 8600 Dübendorf	02.02.1921
Knüsel-Schmidli Peter, Bühlmattstrasse 5, 6045 Meggen	21.10.1923
Itin-Knüsel Gertrud, Sonnhaldenstrasse 7, 6353 Weggis	19.03.1926
Knüsel-Fähndrich Josef, Chamau, 6331 Hünenberg	06.09.1926
Abendroth-Knüsel Marlies, Oberwiberg 1, 6212 St. Erhard	27.04.1927
Ottiger-Knüsel Anna, Oberwilstrasse 23, 6037 Root	27.09.1927
Knüsel-Sommer Nelly, Mira Valada, 7419 Scheid	06.01.1928
Knüsel-Bürgi Hans, Gotthardstrasse 82, 6415 Arth	27.03.1928
Knüsel-Sommer Rudolf, Mira Valada, 7419 Scheid	11.08.1928

80. Altersjahr

Knüsel-Bieri Rolf, Schönblickhöhe 6, 6045 Meggen	14.03.1938
Knüsel Elisabeth, Schwändistrasse 10, 6170 Schüpfheim	09.05.1938
Leu-Knüsel Emma, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	26.05.1938



Herzliche Glückwünsche und alles Gute



Wir gratulieren



Noe Ben – 02.03.2018
Petra Knüsel und Iwan Besmer



Selina – 22.06.2018
Marcel Knüsel und Fränzi Brun



Julia – 12.05.2018
Gabriela und Björn Knüsel-Seiler



Nicola – 07.06.2018
Eveline Knüsel und Remo Holdener



Rebekka Knüsel, Rotkreuz hat im Juni 2018 erfolgreich die Abschlussprüfung zur dipl. Rettungssanitäterin HF bestanden.



Markus Knüsel, Unter-Erli, Küssnacht hat im Herbst 2017 das eidg. Diplom zum Meisterlandwirt erhalten.



Marcel Knüsel hat diese wunderschönen Holzarbeit aus Altholz geschaffen: Links das Wappen der Familie Knüsel, rechts das Wappen der Familie Brun.



Es war ein Erlebnis besonderer Art, in Begleitung von Urs Knüsel (Familienrat) Mitte August 2018 aufs Unter-Erli zu fahren, wo er aufgewachsen ist.

Ein beschaulicher Hof in Küssnacht am Rigi, den sein Bruder Ernst 1982 übernommen hat und heute mit seiner Frau Hilda und mit Hilfe des Juniors, bewirtschaftet. Markus ist das jüngste der Geschwister, vor ihm sind drei Schwestern und ein Bruder. 1951 wurde das Erli, wie viele Bauernhöfe in der Schweiz, auf zwei Geschwister resp. Erben aufgeteilt. So entstand das Ober- und das Unter-Erli. Heute ist der Hof neben der Familie Heimat für Kühe, Rinder und Hühner; wobei die Kühe zur Rasse Braunvieh gehören. Ich lerne, dass für den gesundheitlichen Indikator ein durchschnittlicher Milchgehalt von 4,0% Fett und 3,4% Eiweiss angestrebt wird, wobei der Eiweissgehalt vor allem wertvoll für die Käseproduktion ist. Das Gewicht einer Kuh beträgt um die 700 kg. Ein stattliches Gewicht – ich stelle mir in Gedanken vor, eine solche Kuh würde mir auf meinen Fuss stehen... Auweia, Notfallpraxis Landarzt? Doch darüber brauchte

ich mir an diesem Abend keine Sorgen zu machen, denn der Betriebsleiter selbst, Ernst, hat uns am Ende des Tischgesprächs im Stall herumgeführt. Stolz merkt Markus an, dass das Durchschnittsalter der Kühe auf dem Hof Erli in Küssnacht höher ist als in anderen Betrieben. Ob dies die manuelle (nicht digitale) Betreuung von Ernst ist, der die Tiere kennt und sie mit den Augen beobachtet und nicht mit digitalen Daten?

Grosse Aufmerksamkeit erhielt der Hof in den Medien, da Ende November 2017 die Kühe von Ernst und Markus Knüsel vom Hof Erli als Messeherde an der SUISSE TIER in Luzern unter „Smart Farming“ oder „Digitalisierung in der Landwirtschaft“ Model standen. Von Jessica, Flämmli bis Glenna und Netti, alles Brown Swiss Kühe. Wer an einer Messe auftritt, präsentiert sich mit einem Betriebsspiegel. Dieser liefert Fachleuten und Kennern exakt die Daten, die für eine Präsentation eines landwirtschaftlichen Betriebs von Interesse sind (siehe Kasten).



Hilda, Markus und Ernst Knüsel

Anlässlich der sympathischen Tischrunde im Beisein von Ernst und Hilda sowie Markus, interessierte mich vor allem, was es denn mit dieser Digitalisierung im Stall so auf sich hat. Weshalb wagten Ernst und Markus dieses Experiment? Was hat es ihnen gebracht? Erleichtert es die Arbeit auf dem Betrieb? Bestehen auch Ängste wie in der Wirtschaft, dass der Roboter den Bauern ersetzen könnte?

Markus (27, seit 2017 Meisterlandwirt mit eidg. Diplom) informiert, dass der väterliche Betrieb von der Melkmaschinenfirma angefragt wurde, ob sie sich für das Thema „Smart Farming“ interessieren und ihre Herde an der Sonderausstellung der SUISSE TIER präsentieren würden. Als „digital native“ der Generation Y konnte er Vater Ernst begeistern. Digitale Überwachung des Fress- und Brunstverhaltens auf dem Smartphone. Das tönnte hochinteressant!

Nach der SUISSE TIER hat sich die Familie Knüsel gegen das digitale Herdenmanagement entschieden. Eine Anschaffung wäre mit hohen Kosten verbunden gewesen und der Nutzen wäre zu gering gewesen. Im schweizerischen Durchschnittsbetrieb, welcher rund 30 Kühe hält, wird sich das System nicht durchsetzen. Ernst und Markus denken, dass dieses digitale Überwachungssystem in grossen Tierbeständen wirtschaftlich besser greift. So kann der Betriebsleiter gezielt auf Kühe eingehen, die zum Beispiel Brunstsymptome und verminderte Fresslust haben oder inaktiv sind (Anzeichen für ein Klauenproblem). Zudem sind die beiden Landwirte der Meinung, dass es nicht möglich ist, alles komplett zu automatisieren um dann 100% auswärtig zu arbeiten. Die Tiere sind Lebewesen und keine Nummern oder Maschinen und benötigen auch immer Augenkontrolle von Menschen und nicht Robotern.



Die Kühe an der SUISSE TIER mit dem «smartem Halsband»

Das positive aus der „digitalen Phase“ war, dass die Brunstzeiten besser kontrollierbar waren. Das Herdenmanagement überwacht die Tiere 24 Stunden. Als Betriebsleiter ist man aber nur während den Stallarbeiten vor Ort und kann beobachten was die Kühe machen. Heute haben die Kühe auf dem Unter-Erli zwar noch immer einen Chip um den Hals, doch dieser dient einzig für die Dosierung des Kraftfutters. Die Zucht hat das Leistungsverhalten massgeblich verändert. Früher ging es darum, dass eine Kuh pro Jahr ein Kalb gebär. Heute geben die Kühe ausgeglichener und länger gleich viel Milch. Die Neugeburt eines Kalbes bedeutet

BETRIEBSSPIEGEL FAMILIE ERNST KNÜSEL

Lage:	450 m ü. Meer, Tal und Hügellzone
Betriebsgrösse:	12 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon 11 ha Naturwiesen und Weideland 120 Hochstammbäume, davon 70 Bäume für Brennkirschen 1 ha Wald
Tierbestand:	28 Stk. Kühe 19 Stk. Aufzuchtrinder, davon 9 Stk. im Aufzuchtvertrag
Andere Tiere:	4'000 Freilandpoulets CNF
Zuchtziel:	rahmenstarke Kühe mit guter oberer Linie, breites und langes Becken für breite, lange und gut verbundene Euter. Besonderes Augenmerk bei der Anpaarung: positive Gehaltsvererbung
Leistungsdaten Ø:	8'088 kg Milch, 4.18% Fett, 3.60% Eiweiss, 95 ZZ
Lebensleistung Ø:	LL 29'359 kg, 4.22% Fett, 3.66% Eiweiss
Sommerfütterung:	Eingrasen, Luzerne, Maissilage, Heu/Emd und Salz. Mineralstoffe, Ausgleichs- und Leistungsfutter über KF-Station.
Winterfütterung:	Luzerne, Heu/Emd, Grassilage, Zuckerrüben- schnitzel und Salz. Mineralstoffe, Ausgleichs- und Leistungsfutter über KF-Station.
Milchverwertung:	190'000 kg Lieferrecht, Milchabnehmer ZMP
Arbeitskräfte:	Betriebsleiterehepaar Ernst und Hilda Knüsel, Markus Knüsel (bei Arbeitsspitzen)

Stress für die Kuh und nimmt sie körperlich her. Darum wurde das Ziel von einem Kalb pro Jahr gegenüber von früher etwas angehoben.

Was mich immer sehr interessiert: Mit wieviel Arbeitskraft wird ein Hof bewirtschaftet? Was bedeutet der Einsatz von Sohn Markus bei Arbeitsspitzen? Markus berichtet, dass er eine Festanstellung im Aussendienst bei Braunvieh Schweiz in Zug hat. Dort ist er ca. 60-70% tätig – die restliche Arbeitszeit investiert er in den elterlichen Hof. Heute werden die Landwirte meistens mit Angestellten oder Lehrlingen unterstützt. In der Landwirtschaft gilt eine 55 Stundenwoche und 1 ½ Freitage am Wochenende, auch für Lehrlinge. Dies zeigt ganz klar, man muss aus Leidenschaft ein Bauer sein, sonst kann man es gleich lassen!

Leidenschaft, Begeisterung für die Landwirtschaft, den Bauernbetrieb, die Tiere – dies ist bei Markus zu spüren. Dies war nicht immer so. Nach der 3-jährigen Ausbildung zum Zimmermann hat er

bei Thomas Knüsel in Rotkreuz die Ausbildung zum Landwirt angehängt. Danach hat er als Landwirt auf dem elterlichen Hof gearbeitet und die Rekrutenschule absolviert. Anschliessend war er fünf Jahre in seinem Erstberuf als Zimmermann tätig, mit Unterbruch 2014, als er fast ein Jahr als Praktikant auf einer Milch-, Rinder- und Ackerbaufarm in Elskamp, Woodlands in Kanada arbeitete. Seit März 2018 ist Markus im Aussendienst von Braunvieh Schweiz in Zug tätig und unterstützt seine Eltern im betrieblichen Hof. Zu seinen Hobbies zählt er die Mithilfe auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb, die Viehzucht, Wandern und Skifahren. Und das ist es, was ich mit Leidenschaft und Begeisterung meine, wenn ein junger Mensch an erster und zweiter Stelle beim Aufzählen seiner Hobbies die Landwirtschaft nennt. Dies ist hoch zu schätzen – ich bin beeindruckt.

Vielen Dank für die interessanten Gespräche.
Die Redaktion (Andréa Ottiger)

Die «smarte» Zukunft der Landwirtschaft

Digitalisierung Das Smartphone steuert die Futtermenge, die Brunst der Kuh wird per Mail gemeldet. Der moderne Bauernbetrieb ist zunehmend vernetzt, wie die Fachmesse Suisse Tier in der Messe Luzern zeigt.

Sie tragen Namen wie Flämmli, Falter oder Blüemli und sind die eigentlichen Stars der «Suisse Tier», der nationalen Fachmesse für Nutztierhaltung, die gestern in der Messe Luzern begonnen hat. Doch im Zentrum steht die 28-köpfige Braunviehherde von Ernst und Markus Knüsel aus Küsnacht nicht wegen der blumigen Namen. Sondern wegen der Nummern, die sie tragen, und der Menge Daten, die damit verbunden sind und von einem Halsband gesammelt werden.

Markus Knüsel steht inmitten seiner Herde, das Smartphone in der Hand und ruft Informationen ab: etwa die Presszeiten, die Wiederkauchten oder die Milchmenge. Diese Daten sind auch für den Messebesucher auf einem Bildschirm einsehbar. Die Inzelenkung veranschaulicht die Digitalisierung in der Landwirtschaft, auch als «Smart Farming» bezeichnet.

Krankheiten werden früher erkannt

Sind nun Flämmli, Falter und Blüemli zur Nummer geworden, werden die Tiere zu Datenlieferanten reduziert? «Nein, keinesfalls», sagt Markus Knüsel. Er selber ist aber sehr «offen für Neues», sieht «viel Gutes» in der Digitalisierung. Die Tiere seien nun 24 Stunden überwacht, allfällige Krankheiten könnten früher festgestellt werden, was den Antibiotikaverbrauch reduziere.

und er seien aber sehr froh über die moderne Agrartechnik, die sie spürbar im Stall und auf dem Feld entlaste.

Mehr Freizeit dank digitaler Hilfsmittel?

Anlässlich der Eröffnung der Messe fand gestern auch eine Podiumsdiskussion zum Thema «Smart Farming - vom kompetenten Landwirt zum ferngesteuerten Knecht?» statt. Mit Christian Galliker und Sylvan Bucher diskutierten zwei Luzerner Junglandwirte mit, die in ihren Betrieben auf Digitalisierung setzen.

Das Potenzial von Smart Farming sei gross, meinten die beiden. Es ermögliche gesündere Tiere, weniger Pestizideinsatz dank Jätrobotern oder eine höhere Kosteneffizienz. Was sich die jungen Landwirte von der Technik auch erhoffen: «Mehr Lebensqualität.» Will heissen, mehr Freizeit, auch vielleicht mehr Ferien. Und wie sehen sie sich als Landwirte in zehn Jahren? «Ich werde auch dann noch übers Weizenfeld schreiben und selber schauen, wie es wächst», so Christian Galliker.

Hannes Bucher
stadt@zuercherzoo.ch

Hinweis
An der «Suisse Tiere in der Messe Luzern sind über 200 Aussteller vertreten. Sie dauert noch bis Sonntagabend, 17 Uhr.

Bauer Markus Knüsel zeigt an der Suisse Tier, wie er seine Herde per Handy überwacht. Bild: Marika Jone-Koch Luzern, 24. November 2017

Der Traum vom Skirennfahrer

Diesen Frühling hat Colin Knüsel (13) aus Einsiedeln den Sprung ins RLZ (Regionales Leistungszentrum) Hoch-Ybrig geschafft! Wie kam er dazu?

Désirée Knüsel, seine Mutter berichtet: Bereits im Alter von fünf Jahren begann Colin mit dem Skirennenfahren. Damals gehörte er noch nicht zu den Schnellsten, seine Fahrtechnik war jedoch besser als die der meisten Gleichaltrigen. Freude und Spass standen ganz klar im Vordergrund und es entstanden Freundschaften, die bis heute anhalten. Dabei werden Leidenschaft geteilt, man spornt sich immer wieder gegenseitig an, um neue Ziele zu erreichen.

Im Alter von sieben Jahren hat Colin sein erstes Rennen gewonnen. Es war das «Grand Prix Migros»-Rennen im Hoch-Ybrig. Niemand hatte ihm dies zuvor zugetraut, denn die Strecke lag ihm eigentlich nicht besonders. So hatte er alle, Trainer und Eltern und wohl sich selbst, überrascht. Es war ein sehr schöner Moment, denn alle die aufs Podest fahren, sind automatisch für den «Grand Prix Migros Final» qualifiziert, der jeweils im April stattfindet. Dies ist ein riesiger Event, bei welchem sich Athleten aus der ganzen Schweiz messen. Die «Grand Prix Migros Final»-Rennen gelten deshalb inoffiziell als Schweizermeisterschaften der Kategorien Mini Race (-10 Jahre) und JO (11-15 Jahre).

Nach seinem ersten Sieg, hat Colin viel Selbstvertrauen gefasst und er wurde in der Kategorie Mini Race ein regelmässiger Podest-Fahrer. In dieser Alterskategorie werden vorwiegend Rennen in den Disziplinen Riesenslalom und Slalom ausgetragen. Nur vereinzelt stehen Speed-Disziplinen an. Colin fährt jedoch alles gern und hat keine Vorlieben.

Die Zeit, die diese jungen Menschen in ihre Freizeitbeschäftigung stecken ist enorm. Sobald Schnee im Trainingsgebiet liegt, wird jeden Mittwochnachmittag trainiert. An den Wochenenden finden entweder Rennen oder Trainings statt. Zusätzlich wird das ganze Jahr über zweimal

wöchentlich Kondition trainiert. Dabei wird viel Wert auf Abwechslung gelegt und das Polysportive wird gefördert. Im Oktober findet jeweils zur Vorbereitung ein Trainingslager in Sölden auf dem Gletscher statt. Für Colin war dieser Zeitaufwand nie ein Thema. Er ist ein Bewegungsmensch und die Freude am Skifahren ist riesig.

Colin Knüsel: Einzig das frühe Aufstehen am Morgen ist manchmal etwas anstrengend. Doch wenn ich dann während des Sonnenaufgangs in den Bergen bin, hat sich das frühe Aufstehen gelohnt und die Welt ist in Ordnung.

Auch die Umstellung in die höhere Kategorie JO ist Colin geglückt. Die Strecken werden dabei länger und anspruchsvoller. Colin gehört zu den stärksten Fahrern in der Region. In der Saison 2017/18 erreichte er den hervorragenden zweiten Rang in der «AMAG-Cup» Wertung und musste sich nur von einem um ein Jahr älteren Athleten geschlagen geben. Beim «AMAG-Cup» werden verschiedene Rennen in allen Disziplinen über die ganze Saison verteilt gewertet.

Im Winter 2018 folgten Probetrainings und Aufnahmetests für das regionale Leistungszentrum Hoch-Ybrig. Im Frühling dann erhielten Colin und seine Eltern die erfreuliche Nachricht, dass er den Sprung ins Kader geschafft hat. Die Freude darüber ist noch immer riesengross. Gleichzeitig bedeutet es jedoch noch mehr Zeit zu investieren. Der Trainingsplan ist sehr eng. Zweimal in der Woche wird gemeinsam mit einem Trainer in Einsiedeln Kondition trainiert. Zwei Einheiten pro Woche müssen die Athleten selbständig absolvieren. Dazu kommen mehrtägige Kondi-Weekends und auch Trainingslager auf Schnee. Diesen Herbst fand ein Lager in Saas Fee statt. Einige Tage vor der Reise war Colin Knüsel wie ein «Gumpibälleli».



Désirée Knüsel: Das ist immer so, wenn er nach längerer Zeit wieder auf die Skier darf. Er freut sich immer sehr auf die Berge, den Schnee und die Gemeinschaft mit den anderen Athleten und Betreuern.

Zu seinem Vorteil ist Colin ein guter Schüler. Das Lernen fällt ihm nicht schwer. Auch sein Lehrer und die Schule unterstützen ihn auf seinem Weg. Der verpasste Unterrichtsstoff, wenn er wegen Trainings oder Rennen fehlt, kann Colin jeweils nachholen, oder er nimmt die Aufgaben gleich mit ins Trainingslager. Die Athleten erhalten immer auch Zeit für Hausaufgaben.

Der Weg an die Spitze ist lang – das sind sich Colin und seine Familie bewusst. Die Voraussetzungen für eine Karriere als Skirennfahrer wurden geschaffen und die Grundsteine gelegt. Jetzt braucht es viel Durchhaltewillen, weiterhin grosse Freude am Sport, auch eine Portion Glück und natürlich Gesundheit für einen weiteren erfolgreichen Verlauf.

Und wer weiss, vielleicht heisst ja in ein paar Jahren einmal ein Weltmeister oder Olympia-Sieger einer Ski Alpin-Disziplin Colin Knüsel...

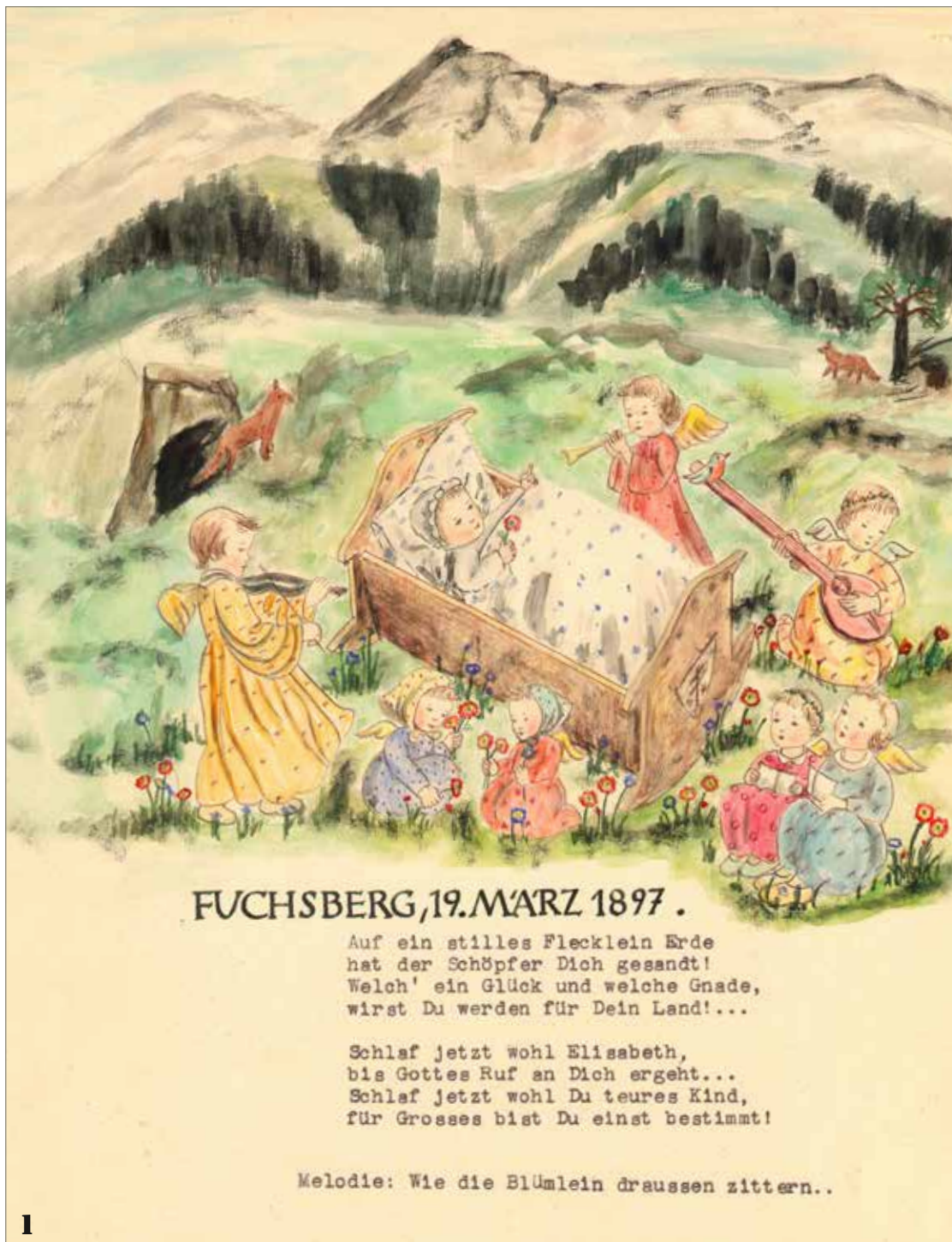


Steckbrief

Name:	Colin Knüsel
Eltern:	Désirée Knüsel, Roger Fässler
Jahrgang:	2005
Wohnort:	Einsiedeln
Ski-Club:	Feusisberg
Status:	Kader des regionalen Leistungszentrums Hoch-Ybrig
Grösste Erfolge:	Qualifikation für den Final im «GP Migros» in den Jahren 2013, 2017 und 2018; 2. Rang in der «AMAG-Cup» Wertung 2017/18
Vorbilder:	Ted Ligety, Marcel Hirscher
Beste Begegnung:	Gondelfahrt in Sölden mit Ted Ligety 2016 – <i>Colin: Meine Teammitglieder und ich haben sogar die Skis unten vergessen ☺</i>

Vor 60 Jahren wurde im Kloster Eschenbach gefeiert

Letztes Jahr bekam ich von Klara Herzog, der Nichte der Äbtissin, ein wunderschönes Dokument zugespielt. Da die gnädige Frau meine Grosstante war und ich von ihr gar meinen Zweit- und Drittnamen (Maria Brigitta) erhielt, erweckte dieses Dokument in mir grosses Interesse. Es wurde für den 60. Geburtstag der Äbtissin (Hochwürdige Mutter) im Jahre 1957 kreiert, fein säuberlich getextet und akribisch bemalt. Wir freuen uns, euch das 13-seitige Dokument zu zeigen.





S' LISELI VOM FUCHSBURG



60 Jahre sind jets hee,
wo uf em Roster-Bürg sig es Wunder gesehen...
De Herrgott het is a'Knelein es Töchterli geschänkt,
und alles für sini grosse Plän he glänkt.
Wyt ume het me des Ereignis treit,
und losid, was no es Aengeli profeseit....!

25 Jahre ist dies Töchterlein Euch eigen,
nachher wird Gott Seinen Willen zeigen.
Er wird es aus Eurer Familie holen,
und dann bleibt es den Weichenbacher Kloster-
frauen anempfohlen....
Mit Amtlein wird man es beschveren,
wirst, Liseli Du, dies alles wohl gewähren?
Ja, mein Kind, ich kann es Dir nicht verhehlen
man wird Dich zur Abtissin wählen....
Und nach es 40 Jahren, werden Viele um Dich
sich scharen!
So sollst Du tragen des Szepter, den Rab
in Deiner Hand ja bis zum Grab....



Schlaf jetzt wohl Elisabeth,
bis Gottes Ruf an Dich ergeht....
(Lied: Auf ein stilles...)

2



Noch 2 Täg lach mer das Kindli scho go taufe,
und a'Gnadwasser lach sachtl über d' Stirne gisufe...
St. Josef im Himmel het gluegt voll Vertraue,
und het dänkt: mit dem Kind will i einisch es
Klooster umbau...!

St. Elisabeth lach Patronin worde,
natürlich grad ne Verwandti vom Listerienner-Ord!
Het sie heit nid scho a die Arme dänkt,
wo hüt vo Knechtach us wärde beschänkt?
St. Benedikt het geschunslet
und derzue e ohli si Stirne grunzet!
Was wird wohl aus diesem Kinde werden,
das an meinem Festtag so grosse Gnad' kann erben?

Hüt, noch 60 Jahre wüsse mer was die 3 Name hend
süsse beschüte,
und worum d'Schneeglöggli hend zur Taufi glühte....



So wend mer jets im Geischt Taufgelübde erneuere,
und aus a dem grosse Gnadestag freue!

Lied: Fest soll mein Taufbund immer stehn....

3

NUR EINE MUTTER WEISS ALLEIN WAS LIEBEN HEISST UND GLÜCKLICH SEIN!



A d' Muetter muss i jets grad dünke,
und ihr a paar Stüli schänke.
Sie het ihres Liseli ned nor vo einer Bitte uf die
ander keurt,

scho glii het sie ihn's su a'Bitte glehrt,
und so en tiefe Glaube ihm i d'Wiege gleit,
was bis uf hüt so ritzi! Frücht het treit!
Bescheide und a'friede wie d' Muetter lach gall,
das hüt a' Liseli es jung su scho ii.
> Geschändli sind vor ihm gall scho do,
wo änd das Jüngschti i de Nächsteliebi no.
So het es sich oh'ne fröh i die grosse Tugend iläbe,
und sicher lach ihm su nid immer gange wie vergäbe....
Noch paar Jahre muss es su uf's Nächstbökli versichte,
und als Bettli für de Fridulin richte.
Scho fröh het es alles oh'ne lehre,
zu dem es spöter so vill muss bekehre.
Jo uf so guetes Rode do grohlet sicher su,
de wakti Bruef für ne Chlochterfrau...
So chs die einsichti Novizmeisteri hüt no verzelle,
dass mer sie im Noviziat scho als Vorbild het oh'ne
ufstelle.

KASPAR
ALDIS
MARIE
FRIDOLIN

So Uppis cheni us de Jugendt no ufnotiere,
was es herrlich Läbeslauf no tuet versiere:
sie hebi pasmol mit de Brüdere uf KP-Baelegd dürfe geh,
und het sie su bald em beschte oh'ne foh!
Dehelme het d' Muetter sie süssse putze und wasche,
und das sig Uppis Herrlichs, wenn sie rücht chröschbalid
und chrache....

Und so sind gange die Jürrli voll Freude verbi,
und ufemohl lach a' Liseli



4



.....** FRAULEIN say!

Jets wird in ihm en grosse Gedanke wach,
aber das get en Urnschti Sach....
Ueber ihm lach worde de Himmel blau,
us em Lisbeth vom Fuchsbürg wird en ---- Chlochterfrau!
Doch het es sich gseit: i muss no warte und si guet bainne,
so ne Botchaft muss doch en Aengeli bringe..?

In Himmel het sich aber alles ruhig verhalte,
und hend die Elisabeth allei lo walte....
So het sie mit 25 Jahre en Aisuf gnoch,
und het a' Elterehaus für immer verloh - - -
Jo het vielleicht uf em Wäg no es Liedli gange,
und lach denn hinde de Muere verschwunde - - - - -

Lied: Das Lied der Heimat...



5

Portrait – Äbtissin Klara Herzog

**NUR EINE MUTTER
WEISS ALLEIN
WAS LIEBEN HEISST
UND GLÜCKLICH SEIN!**



A d'Wuetter muss i jets grad dünke,
und ihr e paar Bittli schänke.
Sie het ihres Lisell ned nor vo einer Sitte uf die
ander kehrt,
scho glii het sie ih'n's su a'Bitte glehrt,
und so en tiefe Glaube ihm i d'Siege gleit,
was bis uf hüt so rüch! Fröcht het treit!
Bescheide und zfrüde wie d'Wuetter isch gall,
das übt a'Lisell as jung su scho ii.
} Gschändli sind vor ihm gall scho do,
wo sind das Jüngschti i de Nöschteliebi no.
So het äs sich ohnne fröh i die grosse Tugende lilläbe,
und sicher isch ihm su nid immer gange wie vergäbe....
Noch paar Jahre muss äs su ufs Nöschthöckli versichte,
und als Bettli für de Fridolin richte.
Scho fröh het äs alles ohnne lehre,
su dem äs spöter so vill muss bekehre.
Jo uf so guetes Bode do ghöhet sicher su,
de wahr! Bruet für ne Chloachterfrau...
So ohs die einsichtli Novizielochteri hüt no verzelle,
dass mer sie in Noviziat scho als Vorbild het ohnne
ufstelle.

KASPAR
ALOIS
MARIE
FRIDOLIN

No Üppis cheni us de Jugendzeit no ufnotiere,
was äs herrlich Läbeslauf no tuet verriere:
sie habi passol nit de Brüeders uf Kräbeselgd dürfe geh,
und het sie su bald am beschte ohnne foh!
Deheime het d'Wuetter sie süesse putze und wasche,
und das sig Üppis Herrliche, wenn sie rüch chrüschbalid
und chrache.....

Und so sind gange die Jöhrli voll Freude verbli,
und ufemohl isch a'Lisell



6

GOTTGEWEIHT



In Juni Nünshhundert drüundzwöng,
het mer sie zum erachte Kohl bekrönt,
het sie zum Kapitel glade,
wo sie muss bitte um Gottes Barmhärigkeit und Gnade.
So überchond sie de Schleier und s'Ordenschleid,
und vo do a het mer ihre Sr.Maria Brigitta gseit!
Vorbildlich het sie a'Noviziat absolviert,
und am **19. JUNI 1924** sifech profassiert.
Vo dese 3 Jahre chan i ken! Anekdötili ne usbringe,
denn sie isch ifrig gal und i allen tüchtig,
beonders in Sings.

In Juni Nünshhundertalebenszwöng,
het sie i ihrem Bruetschmuck glänzt,
Als Anwesendli het mer sie geführt zum Altar,
und so wird ihr Glöbnis vor de ganze Welt affebar!
Ganz still isch's worde i de Chels inne,
se ghört mer die Bruet Christi **SUSCIPE** singe...



So wend su mer jetz nitensand die Gnadestund vernehre,
und Us für paar Minute gäge Inne chere.
Hell s'ille vo Uene Lippe Klinge,
wenn mir jets das 4-stimmig Gebät antinne...

**O HEILIG HERZ FÜR IMMERDAR
MACH UNSERE HERZEN ZUM ALTAR,
UND LASSE UNS WIE DU SO REIN,
BRAUTE NACH DEINEM HERZEN SEIN.**

Noch noch des grosse Fäschtag isch halt wieder Gobe worde,
und mer het die glücklich! Sr.Mr.Erigitta wieder verberge.....



7

AUF DEN PFADEN DES GEHORSAMS

So het sie der Herr Ghorsam su de **CHILE-SCHNIDERE**,
wo sie so rüch het ohnne ihri Talent füre loh!
Bütze und Bütze, das war ihri Parol,
dem Herrgott zur Ehr, dem Chloachter zum Wohl!



Vo det ewig isch sie vöris cho i d'**YANRISCHTEE**
denn sie als Äbtissin su einisch wösel, was det d'achaffe sell
1934 isch de Ghorsam scho wieder vor de Sr.Mr.Erigitta getande,
und will die stilli, bescheiden! Frau ine **MEISCHERI** verwandle....
Die Jüngschte im Haus s'ill sie betreue,
und äs gueti Soome uf die wisse und schwarze Novizial us-streuel!
So hets de ersichtli Konflikt su gähn,
Herr Ghorsam will äs Beföhl nid use näh.....
So het sie still das Chrüts ufnehme,
und isch us Liebi bliibe heng.....
Doch Er het sie nüme us de Auge glöh,
so muss sie in Chor su d'Antiphone a-fohl!
Also isch sie ersichtl **KANTORIN** gal,
und mit Liib und Seel derbi!
Immer het's klappt und jede Ton zur Orgel getimt,
was sünglich bin besichte Wille sus nid immer glingt....
Aber Üppis het mer es Kandidotil sel. ohnne hinterbringe,
dass sie vor de Äbtissin-Wahl paar Wohl heb getuonet, wo sie hüt
s'ille a-foh sänge...




das sig im Dezember 1937 passiert,
wo mer su wieder su Günschte vo de Novizial hend ufnotiert!
Denn so hets de lieb Gott zuegloch,
dass die Gnidig Frau s'illig no vor Wiehnacht het süesse ihri
Schüfili verloh.....

Doch nid lang sind ste ohni Hirtin gall,
mer isch zunere Neuwahl gschritte, ziemlich glii.....

8

UNSERE HOCHWÜRDIGE MUTTER



Ke goht mer sie in Mohler, wo sie hüt s'ille uf d'Linwand bringe
es het ihm s'ifach nid wölli glinge!
Für die güetige Auge het er die richtige Farbe nid bi sich ghe,
und i de Hand gest mer a'Wohltue su nid a
So bin i jets su süther i Verligheit,
denn nur s'ill paar Worte isch so nes choschtbare Läbe nid beurteilt.
Mir s'ill abönd wägel ewig hochwürdig! Wuetter isch überus guet,
und schönd hend mer a unter ihre süetterliche Brust!

9



14. DEZ. 1937

6. JAN. 1938

WEIDE MEINE LÄMMER

Also lach am 14. Dezember de Hirtentab uf die 17. Abtissin Übergangs,
und soult het Frau Mr. Brigitta die höchstli Würde empfangt!
Fescht heb de Götig Herr sällig de Mab ihr i d'Hand ie drückt,
und sie het sich als Erwählte schweigend vor dem Gehorsam bückt....
Am 6. Jänner lach gel Benediktion,
und do het sie Überschlittet en ehrfältige Gnadestrom.
I dere fiirliche Mund het mer ihre su a'goldig Chrüts um de Hals gleit,
das sie scho bald 20 Jahr so tapfer treit!....

Lied: Lobet Gott....

10

Sie muss es nid s'eracht de Stärke zeige,
sier tüend stoch still uf euem Platzli weide....
Als Vorbild stoch sie immer vor Us,
und treit für jedes Kinseli im Heiland sie Chrüts....
S'Jahr lach läng und so ches vielleicht scho mohl pessiere,
das es Schöfli will us de Züni decidiere....
Aber grad dänn lehrt es ihres gütige Härz veratoh,
und lauft i sis LÄbe nie se dervoh.....

Jedi Muetter hed i ihrem LÄbe Freud und Leid,
denn fescht jedes Jahr muss sie es Schöfli hürgän für d'ewigkeit!
Und no lang nid immer würdet sie gholt i de Welti noh,
mänglich muss sogar eis vo de Jüngere s'Äbe loh!
Zu allem ged aber de lieb Gott su Gnad,
und inere Abtissin sicher im höchste Grad!
Mer alli sind Züge für Gottes Güte,
und Jedes het derzue su dörfe blittrige,
dass Unsere Chlöchterli so langem zum Blüe chund,
und dass alli enend hülfe, das lach su ne Grund!

Das will de Herrgott aber sicher su,
dass Er verharrlicht werde unter der Leitung dieser grossen,
stillen Frau....

Denn was lach i dese 20 Jahre i euem Chlöchter scho alles
d'Hand cho,
i ha bi witten nid alles uf die folgendli Lischte gnoh:

Mer het A- Us- und Umbaut,
und sogar no silber s'Wetsge traust.... **ZUR GOTTES EHR**

d'Schwöschtere hend sich motorisiert,
und i de Chuchi wird nächstens no en
Chlöschrack installiert! **UND ZUM**

Und i glaub, es lach s'acht no ne Neubau
im Tue, doch hend's de Flan und s'Geld no nid derzue!
WOHL VOM

Bruut-Uestüre, Trachte und FÄhne tüend mer sticke,
Fullover und Socke mit de Maschine stricks!
CHLOSCHTER

Mer hed ne Chlöchterfrau uf Paramantik lo diplomiere,
sodass mer Us vor de Welt nid sänd scheniere!

11

Und das alles lach under der Hand vo de hochwürdig Muetter
Abtissin geseh,
und was das geischtig LÄbe het gwonne, das gelt no viel meh...
So wend mer ihre hüt zum 60. Geburtstag gratuliere,
und eusi Geschick us Dankbarkeit su präsentiere!
Aber des Gröschti und Schönschti heal dänkt,
das het sus hütige FÄschttag de Himmel silber gehänkt!

2 Noviali im wisse Chleid und Schleier,
sind d'Erone zu de hütige Geburtstags-Feier!

Und dän die Geschänkli i de verschiedene Art,
het die wohlehrwürdig Muetter Priorin scho lang zäme gepert!
Vor allem bringid mer Ihne dar viel geischtig Gabe,
wo Sie sich Ihrer Lätig obönd dra labe!

Und mitene Lied von Sängerbund,
versieglid mer jeta die FÄschttags-Mund....

Lied: Lasst erklingen....

V. J. O. G. D. ET B. M. V.



12




AD MULTOS ANNOŠ!

"Ad multos annos" rufen wir,
und danken Deiner Lieben hier.
Wir freuen uns an diesem Bild,
es zeigt ja Deine Mutter mild.
Und auch Dein "Gottli" frohgemut,
und Deine Schwester treu und gut.
Das "Urgrosskind" dies Angelehn,
wie schön ist doch ein Herzlein rein!
Gott segne alle, die Dir lieb,
die'Liebe' diese Zeilen schrieb.




13

Riz Juli/August 2017

Gemeinde Risch 

Anschluss garantiert | Rischer Zeitung



Seite 2/3 | Thema
Landwirt Thomas Knüsel
Thomas Knüsel führt einen Hof im idyllischen Ibikon und übt seinen Beruf mit viel Herzblut aus.

Seite 4 | Anlässe
Bundesfeier Gemeinde Risch
Die Einwohner- und Bürgergemeinde Risch laden die Bevölkerung zur Bundesfeier am 31. Juli 2017 ein.

Seite 8 | Interview
Auf einen Kaffee mit Daniel Sidler
Daniel Sidler erzählt von seiner Tätigkeit als Kommandant der Feuerwehr Risch.

«Im Wellness-Stall fühlen sich unsere Kühe wohl!»

Wenn Thomas Knüsel von seinen Milchkühen spricht, blitzt Leidenschaft in seinen Augen auf: Der Landwirt, der zusammen mit seiner Frau Priska im idyllischen Ibikon hoch über Rotkreuz einen schönen Hof führt, liebt seine Tiere und übt seinen Beruf mit viel Herzblut aus. Verschiedene Standbeine und Innovation helfen ihm, auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten zu überleben.

Merkus Thalmann | Thomas, weshalb bist du Landwirt geworden?

Thomas (wie aus der Pistole geschossen): Das war immer klar! Tiere haben mich schon als Kindergärtner fasziniert. Damals war ich bereits für die Schafe verantwortlich und habe so mein erstes Sackgeld verdient. Schon als kleiner Junge konnte ich alle Kühe auf dem Hof mit ihrem Namen ansprechen. Ich habe die Tiere immer geliebt und dadurch auch die Fähigkeit entwickelt, ihre Bedürfnisse erkennen zu können.

Du hast in den letzten Jahren mehrmals mit deinen Milchkühen ausserordentliche Zuchterfolge erreicht. Was ist dein Erfolgsgeheimnis?

Entscheidend ist vor allem der Tierkomfort. Heute bieten wir unseren Kühen einen Wellness-Stall: Permanenter Luftaustausch und Bewegung im offenen Stall, weiches Liegen auf Strohmattlatzen (20 – 25 cm), Duschmöglichkeit an heissen Tagen, Weidegang während der Vegetationszeit und natürlich eine ausgewogene Ernährung.

Haben es deine Kühe gut? Direkt gefragt: Lassen Höchstleistungen ein schönes Tierleben überhaupt zu?

Absolut. Nur ein gesundes Tier kann viel und qualitativ hochwertige Milch liefern. Wir achten darauf, dass die Tiere gut ausgefüttert sind und möglichst nicht in eine energetische Unterversorgung geraten. Unsere Silage wird von einem Spezialisten analysiert. Die Futterrationen werden anschliessend von ihm optimal zusammengestellt. Bernina, unsere preisgekrönte Kuh, wurde 15 Jahre alt, ehe sie wegen Hüftproblemen geschlachtet werden musste. Das ist ein sehr stolzes Alter für eine Holstein-Kuh!

Für uns Laien sehen alle Kühe gleich aus. Wie kannst du deine Milchkühe unterscheiden?

Lehrpersonen können ihre Schüler ja auch unterscheiden! Wir arbeiten tagtäglich mit den Kühen auf engem Raum zusammen. Ich könnte sogar anhand der Fotos mit den Eutern alle Kühe unterscheiden.

In den letzten Jahren sind in der Schweiz viele Bauernhöfe verschwunden. Wie schaffst du es, wirtschaftlich rentabel zu bleiben?

Die Marktöffnung in verschiedenen Bereichen führte zu einem enormen Preisdruck. Wir versuchen, uns mit verschiedenen Betriebszweigen breit abzustützen: Unser Hauptstandbein ist die Milchwirtschaft. Daneben betreiben wir Schweinemast, bauen Obst an, führen mit viel Herzblut unseren Hofladen und bilden Lehrlinge aus. Weil wir



Persönlich

Name: Thomas Knüsel

Beruf: Landwirt

Alter: 48 Jahre

Familie: Priska, Launn, Alisha

Wohnort: Ibikon, Rotkreuz

Mitarbeitende: 2 Lehrlinge, 1 Praktikant, wertvolle Unterstützung durch Grossmami Anna und saisonale Aushilfen

Züchterfolg 2016: Holstein-Familie mit 7 Generationen unter einem Stalldach!

in so verschiedenen Fachgebieten tätig sind, ziehen wir gerne professionelle Berater zu. Für einen heutigen Landwirt ist es zudem entscheidend, dass er innovativ bleibt und seine gewählten Tätigkeitsbereiche mit Leidenschaft ausübt.

Inwiefern hat sich die Landwirtschaft in der Schweiz in den letzten 20 Jahren verändert?

Gesteuert durch die neue Agrarpolitik ist unsere Landwirtschaft in den letzten Jahren immer stärker durch die Ökologisierung geprägt worden. Auch wir belassen einzelne Flächen ungedüngt, pflegen Blumenwiesen und halten Hochstamm-Bäume. Trotzdem sollte in meinen Augen das Schwergewicht auf die wirtschaftliche, produzierende Landwirtschaft gelegt werden.

Ihr führt direkt an der Meierskappelerstrasse einen bei der Rotkreuzer Bevölkerung beliebten Hofladen. Auf welche eurer Produkte bist du besonders stolz?

Der entscheidende Unterschied liegt in der Nähe zum Kunden. Diese schätzen die Frische unserer Produkte. Wir liefern unsere Früchte praktisch direkt vom Baum auf den Ladentisch, im besten Moment ihrer Reife. Besonders beliebt sind unsere grossen «Chlöpfen»-Kirschen. Gerne gekauft werden aber auch unsere Hauspezialitäten wie zum Beispiel die Konfitüre aus Grossmami Annas Küche, die süss-sauer eingelegten Früchte und Gemüse und unsere «Freitags-Backwaren».



Thomas Knüsel mit Ehefrau Priska

Impressum

Herausgeberin: Gemeinde Risch,

Zentrum Dorfstr. 6343 Rotkreuz,

Tel. +41 (0)41 798 1860,

Fax +41 (0)41 798 1888,

info@rischrotkreuz.ch,

www.rischrotkreuz.ch

Layout: Christina Amhof /

A4 Agentur, Rotkreuz

Druck: Anderhub Druck-Service AG,

Rotkreuz, www.anderhub-druck.ch

Bilder: Hans Galliker

Knüsel + Sohn AG

Haustechnik

6014 Luzern

Luzernerstrasse 100

041 / 250 55 55

KNÜSEL-WANDERUNG in Einsiedeln am 27. Mai 2018

Endlich hatte ich dieses Jahr keine anderen Verpflichtungen und konnte mit auf die Knüsel-Wanderung! Zusätzlich freute mich, dass mich meine Schwester Doris begleitete und in Absprache mit dem Organisator, meinem Cousin Benno Knüsel, meine Mama, Anna Ottiger-Knüsel und die Frau von meinem Götti selig, Pia Knüsel-Bucher vom Fuchsberg mitkommen konnten. Da beide nicht mehr ganz fit sind zu Fuss, hat sich Benno anboten, für die beiden Seniorinnen ein spezielles Rahmenprogramm zu organisieren. Das Wetter war ideal und passte, kein Regen, sonnig und doch nicht zu heiss.

Um 10 Uhr beim Treffpunkt Parkplatz der der Badi Roblosen am Sihlsee (eine der schönsten Badis, die ich je gesehen habe) angekommen, staunten wir alle über das zahlreiche Erscheinen des Knüsel-Stamms, vom Baby im Kinderwagen bis zu den oben erwähnten Seniorinnen war jedes Alter vertreten und schlussendlich waren 45 Personen anwesend, die sich auf den Weg ins Hochmoor von Einsiedeln machten. Die Wanderleitung übernahm Sepp Marty, begleitet von Armin Knüsel, Einsiedeln.



Das viertgrösste Hochmoor der Schweiz besteht aus zwei Teilen, Schwantenu und Roblosen und ist zugleich ein Naturschutzgebiet. In den letzten 200 Jahren wurde dort Torf für Brenn- und Isoliermaterial gestochen. Die Spuren vom Torfabbau sind als gewaltige Torfstickanten nicht zu übersehen.

Die fachliche Führung übernahm das Ehepaar Helen und Meinrad Küchler, das uns durch Flora und Fauna des Hochmoors führte. Es war faszinierend zu hören, wer in dieser Landschaft zuhause war. Vom wunderschönen Wollgras bis zu fleischfressenden Pflänzchen. Auch wurden wir auf fliegende (spezielle Libellen) wie auch schwimmende Tiere aufmerksam gemacht. Für diesen Exkurs mit vielen, sicher nicht nur für mich, neuen Informationen gebührt den beiden ganz grossen Dank.

Kaum auf der ersten Anhöhe wurde uns bewusst, in welcher wunderschönen Landschaft wir eben eingetreten sind. Eine Ruhe bereitete sich aus und wurde nur durch die Gespräche der Wandernden oder die Informationen von Sepp Marty unterbrochen. Vor uns diese faszinierende Moorlandschaft und wenn man sich umdrehte, hatte man einen wunderschönen Blick über den Sihlsee und die schöne Region um Einsiedeln.

Auch der Wanderleiter, Sepp Marty, Schwager von Benno Knüsel, hat früher noch selber Turpen, ein anderer Ausdruck für Torf, in diesem Hochmoor gestochen.



Die Wanderung war sehr angenehm, wenig Steigungen, sodass auch die Kinder mit ihren kurzen Beinchen gut mitkamen – oder dann vom Papa auf dem Rücken getragen oder im Kinderwagen gestossen wurden. Nach ca. einer Stunde staunte



Panoramatafel



Hof der Familie Marty

ich nicht schlecht, als mir meine Mama und Tante Pia vom „Bänkli vor em Hüsl“ zuwinkten. Benno hat sie dorthin chauffiert. Dort gab es eine Rast und wir wurden von Helen (Frau von Armin Knüsel) herzlich begrüsst und mit Apérogebäck und Flüssigem verwöhnt.

organisiert. Am Grill stand Candi (Sohn von Sepp) und briet für alle die mitgebrachten Würste. Je nach Ankunft dauerte die Grillzeit kurz oder lang, denn es waren bestimmt mehr als 40 Würste, in aller Form und Art, die auf dem Grill brutzelten. Candis Frau Therese organisierte die Getränkeverteilung zum Selbstkostenpreis. Danke allen «Einsiedlern», die mitgeholfen haben.



Danach ging es weiter Richtung Hinterhorben. Dort wurden wir zur Mittagszeit von der Familie Marty bereits erwartet (Rita und Paul Marty-Henggeler, Schwägerin und Schwager von Benno Knüsel).



Ein Hof auf einem der schönsten Aussichtspunkte der Region Einsiedeln. Von dort kommt auch Bennos Frau Pia, die leider vor drei Jahren viel zu früh verstorben ist. Die Einsiedler-Knüsel waren auf die grosse Gästeschar bereits vorbereitet. Sepp und Agnes haben mit den Martys alles

Nachdem alle gepflegt waren, endete das gemütliche Beisammensein am späten Nachmittag mit Verabschiedungen in alle Richtungen, Hände schütteln, mit einem Dankeschön an die Einsiedler-Knüsel und sich alles Gute, ja vor allem Gesundheit wünschen. Dass wir uns alle am 26. Mai im nächstes Jahr zum Wandern wiedersehen!

Text: Andréa Ottiger / Fotos: Doris und Andréa Ottiger

«Sobald ich im Sägemehl stand, war Nervosität weg»

Wer sie waren, was sie wurden: In die Wiege wurde Harry Knüsel der Schwingsport nicht gelegt. Trotz spätem Start in die aktive Laufbahn gelang ihm 1986 mit dem Schwingerkönigstitel ein Erfolg, wie keinem anderen Innerschweizer davor oder danach.



Die Walliser Kampfkuh «Pruunes» nahm Harry Knüsel 1986 nach seinem Königstitel zwei Monate in die Innerschweiz. Danach verkaufte der fruchtgebundene Schwingerkönig «Pruunes» wieder zurück ins Wallis.

VON MANUEL RÖSSL

Lange Zeit hatte der Schwingsport im jugendlichen Leben von Harry Knüsel kaum Bedeutung. «Aus eigener Initiative habe ich mit 16 Jahren im Schwingsport geschnuppert, aber wieder aufgehört.» Durch Zureden seines Umfelds entschied er sich mit 18 Jahren nochmals um.

Aufstieg ab 1983

Nur drei Jahre nach seinem Wiedereinstieg gewann er 1982 seinen ersten Kranz, ein Jahr danach folgte ein rasanter Aufstieg. «1983 beim Innerschweizer Schwingerfest in Ruswil mit der Schlussangteilnahme kam ich erstmals so richtig in den Fokus», sagt Harry Knüsel, der damals Peter Schelbert II unterlag.

Den sportlichen Aufstieg setzte Knüsel im damals starken Zuger Team mit den ersten Festsiegen fort. Besonders in Erinnerung bleibt das

Jahr 1986, als er bei 20 Schwingerfesten 13 Mal siegte und 16 Mal im Schlussgang stand.

«Ich konnte meinen Titel vom Eidgenössischen in Sion optimal vermarkten.»

Harry Knüsel

Unvergessliches Sion

Der Höhepunkt 1986 war unbestritten das Eidgenössische in Sion. «Die Experten hatten sieben Favoriten auf dem Zettel, mit dem Itäting-Sieg kam ich als achter in diesen Kreis.» Nervös wurde er deswegen aber nicht. «Ich habe mir immer wieder gesagt, dass es 'nur' ums Schwingen geht. Das hat mir Druck genommen.»

Der Start verlief mit dem Sieg gegen Jörg Schneider perfekt. Trotz der anschliessenden Niederlage ge-

gen den zweifachen Schwingerkönig Ernst Schläpfer liess er sich nicht aus der Ruhe bringen und gewann die nachfolgenden zwei Paarungen gegen Andreas Schaetti und Hanspeter Rufer. Mit den Siegen am Sonntag gegen Lothar Hersche, Urs Geisbühler und Johann Santischi stand die Qualifikation für den Schlussgang fest.

Vor Gängen nervös

Vor dem Schlussgang in Sion, bei welchem er erneut auf Ernst Schläpfer traf, war Knüsel nicht kribbeliger als sonst. «Vor den Gängen war ich jeweils schon nervös, aber sobald ich im Sägemehl stand, löste sich die Anspannung.» Der Rest ist Geschichte. In der siebten Minute unternahm Schläpfer einen Bräntzer-Angriff, welchen Knüsel konterte und rückwärts ableerte. Die Bedeutung dieses Erfolges realisierte Knüsel schnell. «Die Empfänge in Cham und Atdwil haben imponiert», schwärmt er. Die ganze Schwinger-Innerschweiz hatte auf diesen Erfolg gewartet. Noch heute geniesst er deshalb grosses Ansehen.

Genuss fehlte

Wenn Harry Knüsel 30 Jahre nach seinem grössten Erfolg der Laufbahn zurückschaut, findet er es schade, dass er diese Zeit nicht mehr geniessen konnte. «Es kam soviel auch mich zu, dass ich nur noch reagierte. Nun ist das etwas anderes, zumal ich als einziger Innerschweizer König noch heute oft angesprochen werde und Verpflichtungen in meiner Rolle wahrnehmen darf.»

Vom Königstitel hat der heute 55-Jährige profitieren können und daraus macht er keinen Hehl. «Ich konnte meinen Titel optimal vermarkten», sagt er und ergänzt: «Daher bin ich nicht etwa neidisch auf

die heutigen Werbemöglichkeiten.» Privat und beruflich haben sich Türen geöffnet, die ansonsten wohl geschlossen geblieben wären. «Mein altes Umfeld habe ich aber nie verändert, es sind einfach viele gute Bekanntschaften dazugekommen.»

Heuer jährte sich sein Erfolg zum 30. Mal. Das wurde gefeiert, wie schon 10 Jahre zuvor der 20. Jubiläumstag. «Ein paar Tage vor Estavayer genoss ich in einer gemütlichen Runde mein Jubiläum und führte einige gute Gespräche.» Stoff für ein Buch etwa? «Nein! Ein Buch käme für mich nicht in Frage.»

Nachfolge geregelt

Fähigkeiten bewies Harry Knüsel aber nicht nur als Schwinger, sondern auch als Unternehmer. «Mit 50 habe ich die Nachfolge geregelt und mir Freiraum schaffen können.» Langweilig wirds ihm deshalb nicht. Seit zwei Jahren unterstützt er zudem die Bergbahnen Meiringen-Hasliberg. In jüngster Zeit amtierte er zusammen mit Matthias Glarner als Botschafter für die einzigartige Ferienregion Hasliberg.

Den Schwingsport verfolgt er weiter interessiert und hat dabei festgestellt: «Der Sport hat sich nicht verändert, einfach das Drumherum. Leute die früher die Nase rümpften, sind heute begeistert.»



STECKBRIEF

Geburtsdatum:	14. Februar 1961
Zivilstand:	verheiratet mit Edith Rohrer
Wohnort:	Abtwil und Wilen bei Sarnen
Grösse:	188 cm
Gewicht:	100 kg (früher: 104 kg)
Beruf:	Unternehmer
Hobbys:	Ski fahren, Töff fahren, Biken, Kochen, Reisen, Jassen
Anzahl Kränze:	73 (davon 3 eidgenössische)
Anzahl Festsiege:	66 (davon 16 an Kranzfesten)
Schönster Erfolg:	Königstitel 1986 in Sion
Grösste Enttäuschung:	«Ich traume nichts nach, was misslang, ich erheue mich an den Dingen, die mir gelungen sind.»

Nie mehr selber Rasen mähen!

Husqvarna
READY WHEN YOU ARE

Zimmermann
LAND- UND AREALTECHNIK

Zimmermann AG
Land- und Arealtechnik

Küssnacherstrasse 5
6044 Udligenswil

Tel. 041 371 18 41
Fax 041 371 08 40

info@zi-land.ch
www.zi-land.ch



«Warum nicht eine Volksinitiative?»

Kulturförderung Der frühere Pro-Helvetia-Chef Pius Knüsel äussert sich über die Luzerner Sparpolitik. Er verrät, wieso er für den Schwyzer Austritt aus dem Kulturlastenausgleich Sympathien hegt. Sowie seine Pläne als künftiger Leiter von «Alpentöne».

Interview: Julia Stephan
julia.stephan@kulturjournal.ch

Pius Knüsel, vor fünf Jahren provozierten Sie als damaliger Pro-Helvetia-Präsident mit der Polemik «Kulturinfarkt» eine Debatte über Kulturförderung. Sie forderten eine radikale Umverteilung von Geldern. Hat das irgendetwas bewirkt? Immerhin kann man heute über Kulturförderung reden, ohne gleich eine Morddrohung zu erhalten. Natürlich haben wir nie ernsthaft daran geglaubt, dass die Kulturförderung auf immer noch bis eine 100-Grad-Kurve itachen würde. Die Fördergelder für Institutionen wachsen unaufhörlich weiter. Die Förderung der freien Kulturschaffenden hingegen ist auf dem alten Level stehen geblieben. Als ich 2012 Pro Helvetia verliess, war meine Abschiedsbotschaft: «Achtung, jetzt beginnt die Herrschaft des Regiments», also der Bürokratie. Es war eine dunkle Ahnung. Sie hat sich bestätigt.

Mir sind schon Kulturschaffende begegnet, die freiwillig auf staatliche Unterstützungsgelder verzichten, weil ihnen die Förderantragsgesuche zu viel Zeit kosten. Haben Sie Verständnis für diese Menschen? Kulturförderung bedeutet im besten Fall, freischaffenden Künstlern einen Vertrauensvorschuss zu geben, mit dem sie ihr Projekt ansprechen können. Heute haben wir in der Tat eine Dossierkultur. Man will kulturelle Leistungen überprüfbar und vergleichbar machen, um jede Willkür auszuschliessen.

Infolge der Sparmassnahmen des Kantons Luzern wird die Spitzenförderung für hiesige Kulturschaffende für dieses und nächstes Jahr eingestellt. Die grossen Institutionen hingegen müssen weniger auslösen. Ist das nicht unverhältnismässig? Aus der Position des «Kulturinfarkts» heraus wäre das die falsche Form von Kulturpolitik. Momentan befinden wir uns aber in einer Zeit, wo die grossen Einrichtungen wieder Rückenwind haben. Grosse Institutionen sind sicherer Werte. In Luzern kann man zu ihrer Verdrängung das Argument Tourismus ins Spiel bringen. Für einen Politiker ist das entzückend. Für mich persönlich bleibt ein legitimes Kulturziel die Demokratisierung. Man sollte möglichst vielen Menschen die Chance geben, ihr kreatives Potenzial zu realisieren. So gesehen, bedeutet die Entwicklung in Luzern.

Als in Luzern noch über den Bau der Halle Modulare nachgedacht wurde, war ein Teil der Bevölkerung gegen den Abriss der alten Spielstätte. Warum ist es so schwierig, grosse Häuser aufzugeben? Man verteidigt immer ein bestimmtes Privileg. Es ist wie mit den Bauern, die sich wehren, wenn man ihnen die Subventionen für bellona Schafe nimmt. Mich stört, dass Institutionen generell als unantastbar gelten. Egal, ob bei der Berner Kunsthalle, dem Kunstmuseum Olten oder der Villa Flora in Winterthur. Überall lösen solche Vorschläge Protestwellen aus. Kulturpolitik ist deswegen auf Dauer nicht mehr handlungsfähig.

In Luzern haben sich die lokalen Kulturschaffenden sehr kreativ gegen die Kürzungen der Fördergelder gewehrt. Man stieg ins Kollektiv in den Vierwaldstättersee ... Der katholische Geist ist in solchen Situationen immer erfindlicher als der protestantische. Bei uns in Zürich wird eher trotztige Militanz praktiziert. In Luzern kommt da die zu der Tatsache gepflegte Kreativität zum Zug.



Pius Knüsel (hier vor der Volkshochschule Zürich) hat den «Kulturinfarkt» zum Thema gemacht. Bild: Marcello Jüni (19. Oktober 2017)

Sie schrieben in Ihrer Polemik, Kulturförderung sei gut getarnte Sozialhilfe. Im Zuge der kantonalen Sparmassnahmen haben lokale Kümmer der Öffentlichkeit einmal vorgerechnet, wie existenziell sie der Wegfall der Förderbeiträge trifft. Haben Sie Lösungsansätze? Ich halte es für angebracht, dass Institutionen, die weniger von den Sparmassnahmen betroffen sind, sich mit benachteiligten solidarisieren. Aber ich muss natürlich betonen, dass es auch in der Kunst keine Existenzsinn gibt.

Wie könnte eine solche Solidarisierung konkret aussehen? Die bevorzogenen Institutionen könnten ein halbes oder ganzes Prozent ihrer staatlichen Subventionen in einen Fonds legen, der kurzfristig Überbrückungen schafft für diejenigen, die rausfallen. Eine andere Möglichkeit wäre ein Solidaritätszuschlag auf den Ticketpreisen. Ein KKL-Konzertgänger würde bestimmt 131 statt 130 Franken bezahlen, wenn er wüsste, dass der Zuschlag freischaffenden Musikern zugutekommt. Das wäre eine starke Geste. Sie würde die Solidarität in der Kulturszene stärken.

Das löst noch nicht die Probleme der freien Kulturschaffenden. Welche Möglichkeiten haben diese? Die Wirtschaft hat sich noch nie für freie Kulturschaffende interessiert. Das ist zu unberechenbar und häufig viel zu kri-

tisch. Marketingtechnisch sind solche Engagements heikel. Man wird verstärkt mit Crowdfunding arbeiten müssen. In der Schweiz legt viel Geld bei den Einzelnen. Es gibt viele Menschen, die durchaus bereit sind zu spenden für das, was sie mögen oder was sie beeindruckt.

Crowdfunding ist meistens mit einem riesigen PR-Aufwand verbunden. Nicht jeder kann den leisten. «There is no such thing as a free lunch» - dieser Grundsatz gilt auch in der Kulturförderung. Doch im Gegensatz zur staat-

lichen Förderung kann man beim Crowdfunding mehr mit der eigenen Kreativität spielen. Das finde ich so bedeutsam an diesem Format. Man kommt mit einer guten Idee und Engagement schnell mal auf 10 000 bis 20 000 Franken.

Wie gelingt es den freischaffenden Künstlern, mehr politisches Gehör zu bekommen? Als kulturpolitischer Praktiker würde ich der Szene raten, sich langfristig so zu organisieren, dass sie politisch ein Sprachrohr hat. Entscheidend wäre die Bildung einer Kulturlobby, die nicht gleich nach den ersten Protesten wieder verschwindet, sondern gemeinsame Ziele über die nächsten fünf bis zehn Jahre formuliert. Im Kanton Graubünden wird infolge von Sparmassnahmen gerade so eine Lobby gegründet, im Aargau reden wir auch davon. Eine gewisse Militanz müsste diese Szene jedoch schon erreichen. Damit meine ich nicht Knallpetarden oder Molotowcocktails, sondern Organisation, klare Ziele und Arbeitsdisziplin.

Wäre die Auswanderung in einen Kanton mit grösserem Kulturbudget nicht der einfachere Weg? Wenn alle freischaffenden Künstler vereinbaren würden, per 1. März aus Luzern auszuwandern, wäre das eine Form von Militanz, die grossen Eindruck machen würde. (Lacht) Im Grunde finde ich das gar nicht so schlimm. Wir leben in einer Gesellschaft, in der Mobilität, Vielfalt und Heterogenität enorm hoch gewach-

«Entscheidend wäre die Bildung einer Kulturlobby, die nicht gleich nach den ersten Protesten wieder verschwindet.»

Pius Knüsel
Ehemaliger Pro-Helvetia-Chef

Zur Person

Der Chefer Pius Knüsel (60) arbeitet als Kulturredaktor und war Programmleiter des Zürcher Jazzclubs Moods (1992 - 1997). Von 1998 bis 2006 förderte er als Leiter des Kultursprengels der Credit Suisse u. a. das Atdorfer Volksmusik-Festival «Alpentöne», dessen Gastsprengung er 2015 entziehen wird. Noch während seiner Präsidentschaft der Kulturlobby Pro Helvetia (2002 bis 2012) vertrittliche er 2012 in Co-Autorschaft die Prämie «Der Kulturinfarkt». Knüsel und seine Co-Autoren korrekten darin die Schließung der Hälfte aller Theater und Museen. Heute ist Knüsel Dozent der Volkshochschule Zürich. (jef)

ter sind, gerade in der Kulturförderung. Man würde die Luzerner Politiker also mit ihren eigenen Waffen schlagen.

Was könnte sich diese neu gegründete Luzerner Kulturlobby denn konkret für Ziele setzen? Warum nicht eine Volksinitiative lancieren, die sich für das Kultursprengel stärkt, wie es im Kultursprengel des Kantons Aargau lange verankert war? Oder sichten Artikel in die Kantonsverfassung bringen, der ein minimales Gleichgewicht zwischen Förderung von Institutionen und Freischaffenden bestimmt?

Der Kanton Schwyz ist kürzlich aus der interkantonalen Kulturlastvereinbarung ausgestiegen. In Zug denkt man über Ähnliches nach. Neu wird Schwyz das Geld aus dem Lotteriefonds freiwillig nach Luzern und Zürich transferieren. Was halten Sie von dieser Entwicklung? Ich bin kein Fan regionaler Kulturfonds, welche die Subventionen grösserer Kulturhäuser auf andere Kantone umverteilen. Eine Stadt, die stolz ist auf ihr Kulturerbe, soll es selbst finanzieren. Die Zürcher müssen ja noch nicht für die Benutzung der Schwyzer Wanderwege zahlen, wenn sie sich am Sonntag dort erholen. Mit dem Geld lokales Kulturschaffen zu fördern, finde ich unter demokratierepolitischem Gesichtspunkt viel interessanter und für die Schwyzer auch produktiver.

Ausgerechnet vereinzelte Schwyzer Kulturschaffende sorgen sich aber darum, dass dem Lotteriefonds das Geld ausgehen könnte. Ist diese Angst berechtigt?

Dass immer mehr Kantone ihr Kulturerbe umfänglich über den Lotteriefonds finanzieren, halte ich für sehr problematisch. Diese Beiträge werden mit grösserer Unverbindlichkeit gesprochen, die Planungssicherheit ist gering. Tatsächlich weiss niemand, wie sich der Lotteriefonds entwickeln wird. Werden die Schweizer Spieler ihr Geld künftig in Deutschland ausgehen? Wandert die Lotterie ins Ostsee-Geschäft ab? Kantone, die ihre Kulturausgaben allein über den Swisslos-Fonds finanzieren, hätten dann ein Problem. Regelmässige Förderbeiträge gehören meiner Meinung nach im regulären Budget zu den Staatsaufgaben. Dieser Wandel finanzrechtlicher Grundlagen ist der Kulturszene entgangen.

Sie werden ab 2019 Gesamtleiter des Festivals «Alpentöne». Was wird sich verändern? Ich möchte mit dem künstlerischen Leiter Johannes Rühli die Gothard-Achse stärken, das Atdorfer Festival in Richtung Süden weiterentwickeln. Es gibt einen Nachbar-kanton, der heisst Tessin. Er soll künftig einen festen Platz im Programm bekommen.



Landmaschinen sind hier Frauensache

Küssnacht Sepp Knüsel ist ein genialer Konstrukteur von Traktoren und anderen Maschinen. Doch «seinen» Betrieb halten andere am Laufen: Frau Marlis und die vier Töchter.

Roger Rüegger
roger.ruegger@kuzem.ch

«Das richten wir ein. Uns gibt es sowieso nur im Pack», versichert uns Marlis Knüsel, als wir sie um einen Fototermin mit der ganzen Familie bitten. Wenn ein Termin mit sechs und mehr Personen in einem zweiminütigen Telefongespräch zu Stande kommt, ist davon auszugehen, dass man es mit zuverlässigen und unkomplizierten Leuten zu tun hat. Was sich bei unserem Besuch an einem der vier Standorte der Firma Sepp Knüsel Landmaschinen in Küssnacht bestätigt: Marlis (58), Sepp (63) und ihre Töchter Theres (33), Ruth (27), Doris (29) und Edith (34) (mit dem vierjährigen Sohn Leano) stehen wie vereinbart bereit für das Bild. «Salü, Ibe d Marlis», grüsst die Geschäftsführerin.

Anch der Firmengründer stellt sich mit kräftigem Händedruck vor: Sepp Knüsel. Er, der sich bereits mit 20 selbstständig machte, ist stolz, dass neben seiner Frau heute alle vier Töchter im Unternehmen tätig sind. «Das kann man nicht erwarten. Zuerst waren sie auswärts tätig, aber irgendwann wollten alle heimkommen», erzählt Sepp, der ein begnadeter Mechaniker und Entwickler ist. Seine Vision, einen eigenen Traktor zu bauen, setzte er 2003 mit dem Rigitrac um. Es ist dies der einzige Traktor, der in der Schweiz hergestellt wird – in einer Auflage von nur rund 30 Stück pro Jahr. Dass der Inhaber eines Unternehmens dieser Grösse zur Hauptsache in

der Werkstatt an neuen Ideen tüfteln kann, ermöglichen ihm seine Frau und seine Töchter. Theres und Marlis teilen sich die Geschäftsleitung, wobei sich die Mutter inzwischen vermehrt auf den Verkauf konzentriert. Die Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung ist Aufgabe von Doris, Werbung und Personal übernimmt Edith, und die gelehrte Automobilmechanikerin Ruth hat die Montage der Rigitrac-Traktoren unter sich.



Selbstständig machte sich Sepp 1976 auf dem Hof seiner Eltern mit Reparaturen von Landmaschinen und dem Verkauf von Traktoren. Bald konstruierte er auch eigene Maschinen und Anhänger und baute den Betrieb weiter aus. Auf dem Zuger Stierenmarkt begegnete er eines Tages dieser Bauerntochter Marlis, die es einfach nicht lassen konnte, ihn immer wieder zu necken. Die Frau lacht und bestätigt: «Ja, den jungen Burschen am Stand musste ich etwas plagen. Ich

fragte ihn zum Beispiel, ob er seine Traktoren wirklich auf jedem Gelände fahren könne.» Sepp erinnert sich: «Ich dachte: Aha, das ist eine, die Pfiff hat.»

Weil Marlis' Vater dem jungen Sepp einige Zeit später einen Traktor abkaufte, war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die beiden jungen Leute wieder treffen würden. Als das Mädchen eines Tages mit besagtem Traktor in Sepps Werkstatt aufkreuzte, dauerte die Reparatur etwas länger – und endete mit einer Einladung zum Abendessen. 1983 heirateten die beiden. In der Firmenzeitung zum 40-Jahr-Jubiläum steht: «Ein gutes Team. Diese harmonisierende Zusammenarbeit bildet einen grossen Teil des Erfolgs dieser Firma. Marlis ist eine ausgezeichnete Kennerin der landtechnischen Materie.» Sepp und Marlis rufen Geschichten ab, als ob diese erst vor kurzem geschehen wären. Dann aber wird der Mann umhülzig: «In der Werkstatt warten Arbeiten, die ich jetzt erledigt haben will. Ruft mich, wenn der Fotograf eingetroffen ist.»

Technischer Sachverstand geht hier zur Familienehre

In der Firma Sepp Knüsel werden ausschliesslich technische Geräte und Maschinen repariert, hergestellt und verkauft. Dies stellt in dieser Familie für niemanden eine spezielle Herausforderung dar. Marlis hat sich in den vielen Jahren, in denen sie im Betrieb mitwirkt, die notwendigen technischen Kenntnisse angeeignet und hat bei der Beratung der Kun-

den das Heft fest in der Hand. Und neben der Automobilmechanikerin Ruth verfügt auch Theres über ein fundiertes Wissen im technischen Bereich. Sie, die ursprünglich aus der Versicherungs- und Treuhandbranche kommt, hat in einem Pilotprojekt während dreier Jahre die Berufsschule der Landmaschinenmechaniker begleitet. «Wenn nötig, kann ich bei der Beratung von kleineren Maschinen gut ausbilden. Schon als Mädchen habe ich mich häufig im Betrieb aufgehalten. Wenn Papi besetzt war, habe ich schon damals versucht, Kunden zu beraten», sagt Theres. Und Marlis ergänzt: «Ja, die Mädchen sind öfters auf einen Stuhl gekraxelt und haben mit den Kunden geplappert, wenn wir Eltern gerade am Telefon waren oder anderweitig bedienen mussten.»

Eine gute Ausgangslage für die spätere Tätigkeit und die Kundenbindung. Die Leute würden heute Wert darauf legen, kompetent beraten zu werden. Ob ein Mann oder eine Frau als Fachkraft auftritt, sei dabei zweitrangig, ist Marlis überzeugt. «Von unseren rund 6000 Kunden besteht nur ein einziger darauf, von Sepp bedient zu werden», sagt sie. Einige würden aber auch ausschliesslich nach ihr verlangen.

Der inzwischen von der Werkstatt zurückgekehrte Sepp fügt hinzu: «Ich finde es auch gut, wenn bei uns eine Frau als Vertreterin eines Lieferanten auftritt, die Ahnung von der Materie hat. Was ich hingegen überhaupt nicht ausstehen kann, sind Männer in Anträgen, die sich

als Vertreter ausgeben, dann aber keine Informationen zu technischen Details liefern können.»

Dass die Frauen der Familie Knüsel mit technischem Flair ausgestattet sind, kommt nicht von ungefähr. Jede Tochter absolvierte mit 14 die Traktorenprüfung. Als Belohnung durfte jede von ihnen einen Oldtimer aus Sepps Sammlung anschauen. Die Maschinen waren teilweise rostig und mussten restauriert werden. Mit Sepps Hilfe hat heute jede Tochter ein Bijou von einem Oldtimer-Traktor. Auch Marlis besitzt ein solches Schmückstück – es war Sepps Geschenk zum ihrem 40. Geburtstag.

Schon beim Einstellungsgespräch wird der Tarif durchgegeben

Wie hat die Frau es geschafft, eine Firma zu führen und gleichzeitig vier Töchter aufzuziehen? «Als die erste Tochter kam, bestand unser Betrieb nur aus vier Mitarbeitern. Ich schrieb damals die Rechnungen und bediente das Telefon. Später unterstützte mich meine Schwester, die selber auch eine junge Mutter war», erklärt Marlis. Im Büro der Firma Knüsel war früher auch oft ein Laufgitter aufgebaut. «Das war nur möglich, weil wir einen Familienbetrieb führen.» Heute arbeiten in der Firma Knüsel 40 Leute. Bei den Einstellungsgesprächen werden Bewerber übrigens darauf hingewiesen, dass die Leitung der Firma fest in Frauenhand ist. «Bisher hat dies für künftige Mitarbeiter noch nie eine Rolle gespielt.»

Seven-Air gewinnt Prix SVC

Auszeichnung Der Lüftungsspezialist aus Luzern setzte sich gegen fünf weitere Finalisten im Zentralschweizer Innovationswettbewerb durch. Mit 400 Mitarbeitern baut das grüne Unternehmen seit Jahren auf ressourcenschonende Lüftungstechnik.

Raphael Bühmann

Es war bezeichnend: Die Firma, die gestern Abend den Prix SVC im KKL abräumte, ist dasselbe Unternehmen, das im Kultur- und Kongresszentrum Luzern die Lüftungsanlage installiert hatte. Seven-Air hat sich im Final gegen fünf weitere Finalisten durchgesetzt. Das Luzerner Unternehmen hat sich auf die Produktion und den Vertrieb von Lüftungs- und Klimageräten spezialisiert. 1971 gegründet, wird die Firma heute in der zweiten Generation von den Gebrüdern Christoph und Tobias Meyer geführt.

Diese dankten in ihrer Rede an erster Stelle ihrem Vater und Gründer von Seven-Air. «Ohne seinen Pioniergeist wären wir heute nicht hier», so die Brüder Meyer. Von Beginn weg habe sich die Firma auf die sieben Behandlungsmöglichkeiten von Luft konzentriert: filtrieren, erhitzen, kühlen, fördern, befeuchten, entfuchten und Energierückgewinnung. Mit 400 Mitarbeitern und 20 Lernenden setzt Seven-Air dabei auf hohe Qualität und Swissness, also auf Schweizer Rohstoffe und Handwerk.

Die Weichen rechtzeitig gestellt

Einer der massgebenden Erfolgsfaktoren des Unternehmens sei die optimierte Energienutzung mit Wärmerückgewinnung sowie hohen Isolationswerten. Jurymitglied Christoph Biggenstos lobte diese Innovationsfähigkeit von Seven-Air. «Es zeigt, dass auch ein steigendes Umweltbewusstsein für innovative Unter-



Tobias Meyer (links) stemmt den Preis mit Bruder Christoph.

Bild: Donatik Wundell/Luzern, 12. Juni 2018

nehmen Marktchancen bietet», so Biggenstos. Seven-Air habe dieses Potenzial früh erkannt und die Weichen entsprechend rechtzeitig gestellt. Gemäss den Gebrüdern Meyer sei man in ihrer Sparte in Bezug auf die Technik wegweisend in der Branche. «Ich bin stolz, wie wir die

Firma gemeinsam vorangetrieben haben», sagten die Brüder Meyer, die die Firma seit 20 Jahren gemeinsam führen.

Die grünen Lüftungsanlagen seien aus all den genannten Gründen längst nicht nur in Luzern gefragt. Zahlreiche Referenzobjekte, vom Roche-Bau I in

Basel bis zur Monte-Rosa-Hütte in den Walliser Alpen, zeugen vom Erfolg der Firma. Kerngeschäft der Firma ist der Bau von Klimageräten. Neben dem Hauptsitz in Luzern und der Fabrikation in Hitzkirch ist Seven-Air mit acht Regionalbüros in der Schweiz, einer Verkaufsfirma in

Deutschland und einer Vertretung in Italien präsent.

Am SVC-Final gestern Abend fanden sich rund 1200 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur im KKL Luzern ein. Das Unternehmensnetzwerk Swiss Venture Club (SVC) vergibt den Prix SVC

Das waren die Nominierten

Erfolgsunternehmen Aus rund 100 vorgemerkten Unternehmen wählte die Expertenjury schliesslich sechs für den Swiss Venture Club Prix SVC Zentralschweiz aus. Folgende Firmen waren neben dem Gewinner aufgrund ihrer hervorragenden unternehmerischen Leistungen ebenfalls für den Preis nominiert:

- Die Rigistrac Traktorenbau AG bietet für Landwirte und Gemeinden Traktoren mit einmaligem Mitteldrehgelenk, welches dem Gefahr Wendigkeit und Sicherheit verleiht. Dank des Erfindergeistes des Gründers Sepp Knüsel beschäftigt das Unternehmen in Küssnacht mittlerweile 37 Mitarbeitende.
- Die Stanserhorn-Bahn AG schafft mit der Investition in die weltweit erste Calibriobahn ein einmaliges Angebot für ihre Besucher. Mit der Luftseilbahn mit offenem Oberdeck befördert das Unternehmen heute rund 185000 Gäste pro Jahr auf das Stanserhorn. Die Firma beschäftigt mittlerweile 13 Mitarbeiter.
- Die Bruno's Best AG wurde im Jahr 2002 gegründet. Mit 35 Mitarbeitern produziert die Sarnen Firma die bekannte Salatsauce und beliefert damit die ganze Schweiz. Ein wichtiger Faktor für den Erfolg sind die frischen und lokalen Zutaten. Auch der Gründer Bruno Arnold ist mit seiner feinen Nase noch immer gefragt.
- Die 1999 gegründete Veriset AG aus Root baut rund 20 000 Küchen pro Jahr. Mit 280 Mitarbeitern beliefert die Firma heute die ganze Schweiz. Der Erfolg basiert auch auf den modernen Produktionsanlagen sowie auf den Einberzug digitaler Möglichkeiten. Veriset setzt ausschliesslich auf einheimisches Holz. (rah)

IMPRESSUM

Redaktion

Andréa Maria Ottiger
T +41 44 913 99 51
andrea.ottiger@wuerthfinance.net

Website

www.knuesel-verband.ch

Internet/Webmaster

Thomas Knüsel, Meierskappel

Titelbild (Inserat) Rössli ess-kultur, Wolhusen
Veranstaltungsort Knüselversammlung Nov 2018

Graphische Umsetzung

Andréa Maria Ottiger
PDZ Druck AG, Küssnacht am Rigi

Ausgabe 2018 (Oktober 2018)
Zeitung Nr. 42

Erscheinungsweise

Jährlich, jeweils im Herbst

Druck

PDZ Druck AG, Küssnacht am Rigi

Auflage

360 Exemplare



Knüsels haben es drauf. Unsere Fahrzeuge auch.

Der Atego und der Marco-Polo jetzt zu attraktiven
Konditionen bei uns in Luzern.

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Nutzfahrzeuge seit 1912.

NUTZFAHRZEUG-ZENTRUM LUZERN
Unterwilrain 16 · T 041 259 02 02 · www.merbagretail.ch/nfluzern

